

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ankündigendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Kronprinz und Kanzler.

B u d a p e s t, 8. Januar.

Die imponirende Gestalt des deutschen Kronprinzen ist während der letzten Monate mehr, denn je zuvor, und mehr, als irgend eine andere Erscheinung, in den Vordergrund der Zeitgeschichte getreten. Kaiser Wilhelm wird hinfällig, seine Tage gehen zur Rüste, und der Erbe der preussischen und der deutschen Krone ist, zwar nicht nominell, doch thatächlich zum Mitregenten erhoben worden. Bei seinen Besuchen am spanischen und am italienischen Hofe, wie im Vatikan hat ihn die volle Majestät des regierenden Kaisers umgeben. Unwillkürlich hat sich die Aufmerksamkeit aller Politiker des Erdtheils an ihn geheftet; es galt, nicht nur den Inhalt seinen Missionen, auch seine politische Denkweise zu erforschen und Schlüsse auf seine nahende Regierung zu ziehen.

Selbst einen Schluß hat letzte Woche ein vom Abgeordneten Eugen Richter, dem Führer der deutschen Fortschrittspartei, herausgegebenes, für die Massen berechnetes Wochenblatt gewagt. Auf Grund der Annahme, daß ein viel angefochtener, aber doch als wahrheitsgetreu erwiesener Bericht der „National-Zeitung“ über die zwischen dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dem Papste stattgehabte Unterredung auf Veranlassung des Thronerben verfaßt sei, hat jenes Wochenblatt darzulegen gesucht, daß der Kronprinz den mit der Fortschrittspartei liierten Sezessionisten (dem einstigen linken, von Eduard Lasker geführten Flügel der National-liberalen) zugethan, sonach ein entschiedener Gegner der Politik des Reichskanzlers sei. Die Schlußfolgerung wäre auch dann bis zur Abgeschmacktheit kühn, wenn die Voraussetzung wahr gewesen wäre; dennoch ergibt sich aus der Gereiztheit, in welche Bismarck's Organ ob der fortschrittlichen Publikation gerathen war, und aus den gewaltigen Versuchen, den Kronprinzen für die — fälschlich dem Kaiser zugeschriebene — Kanzlerpolitik zu reklamiren, daß in den Auslassungen des Wochenblattes ein, wenn auch geringes Körnchen Wahrheit geborgen sein muß.

Seitens der Fortschrittspartei, welche den Konservativen und dem Fürsten Bismarck so häufig mit Recht vorwirft, daß sie sich hinter der Majestät der

Krone verbergen, war es taktlos, sich hinter der Person des Kronprinzen verstecken zu wollen; aber das Gefühl, welchem dieser Versuch entsprungen, ging nicht gerade fehl. Andererseits hat die Bismarck'sche Journalistik ganz recht, den Prinzen Friedrich Wilhelm als einen Anhänger, einen Theilhaber der Bismarck'schen Sozialpolitik hinzustellen; nur begehrt sie eine Thorheit, den Versuch, den Kronprinzen als Liberalen zu schildern, als einen Dienst für die republikanische Sache zu verschreiben. Ganz im Gegentheil: der freisinnige, mit dem herrschenden Regime unzufriedene Kronprinz ist eine uralte, echt monarchische und namentlich echt preussische Institution. Friedrich der Große wurde von seinem Vater mißhandelt und in's Gefängniß geschleift wegen seiner Unzufriedenheit mit der väterlichen Regierung, und alle seine Nachfolger, ohne Ausnahme, sind während ihrer Kronprinzenzeit die Häupter der Malfontenten gewesen. Kaiser Wilhelm, als er noch Prinz von Preußen war, wurde nach Anbruch der Neunundvierziger-Revolution von pietistischen Geistlichen, weil er Großmeister der Freimaurer war, in den Predigten beschimpft und von der mit dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Berlin liierten Umgebung seines älteren Bruders unter polizeiliche Ueberwachung gestellt. Zum Prinz-Regenten erhoben, brandmarkte er in seiner Rede an das Ministerium auf's Schärfste die in den oberen Klassen zur Mode gewordene, mit Heuchelei und der Gier nach weltlichen Vortheilen verbundene Orthodogie. Gerade darin wurzeln Kraft und Dauer des Monarchismus, daß die Personen wechseln, während die Institution bleibt, daß die auf den Thronfolger gesetzten Hoffnungen die Unzufriedenheit dämpfen.

Kronprinz Friedrich Wilhelm, der nicht, wie sein Vater, unter dem Absolutismus herangewachsen und fast zum Greise gereift ist, und vor dessen Seele nicht, wie vor derjenigen Kaiser Wilhelm's, die Erinnerung an eine, ihn mit dem Tode bedrohende entfehlte Revolution schwebt, der auch nicht in der militärischen Disziplin alle Tugenden zusammengefaßt sieht: der deutsche Kronprinz, welcher den freien, an den deutschen Universitäten wehenden Geist eingeathmet hat, durch seine Heirath mit dem Mutterlande des Konstitutionalismus verknüpft ist, und der, trotz oder wegen seines kriegerischen Ruh-

mes, doch nicht steifer Paradeheld ist, er mag kein fortschrittlicher Schwärmer sein, ist aber jedenfalls ein aufrichtiger Anhänger des Konstitutionalismus.

Und darin liegt der Gegensatz zwischen ihm und dem Kanzler begründet. Die Bismarck'sche innere Politik, so weit sie durch Gesetzesvorschläge ausgedrückt wird, ist keineswegs grundsätzlich liberal. Den Versöhnungsversuchen mit der Kurie sind bisher nur die Polizeimittel, nicht die liberalen Errungenschaften, namentlich nicht die obligatorische Civilehe und die Forderung des Bildungsnachweises der Geistlichen, geopfert worden. Tabakmonopol, Schutzzölle und Stärkung der Wehrkraft sind an sich nicht reaktionär. Die unteren Klassen von allen direkten Steuern befreien und den Rentiers etwas höhere Lasten auferlegen, ist nicht freiheitsfeindlich. „Der müden, schwielenharten Hand ein besser' Loos zu werben“, den vierten Stand davor zu bewahren, daß ihn der geringste Unfall ins Elend stoße, ist eine des Beifalls aller Liberalen sichere Idee, und mit Recht dürfen Bismarck's Organe behaupten, daß der Kronprinz dieser Idee anhängt. Doch etwas Anderes ist es um die Art, in welcher Bismarck seine Entwürfe durchzuführen sucht, um die Mittel, mit welcher er die Opposition beseitigen will. Er opfert dem einen Zwecke, den er gerade auf's Korn genommen hat, Alles; er scheut nicht davor zurück, dem Konstitutionalismus den Krieg auf Tod und Leben anzukündigen, den Klassenhaß wachzuwecken, Junkerthum und Arbeiter zum konzentrischen Angriffe auf das Bürgerthum ins Feld zu führen, Personen, Parteien, Volksschichten zu insultiren, nur um einen parlamentarischen Erfolg zu erringen, welcher ihm doch seit Jahren versagt geblieben ist. Auf diesem Wege ihm zu folgen, weigern sich die edleren Elemente der deutschen Nation; auf diesem Wege schreitet auch der deutsche Thronfolger nicht mit ihm. Und weil dem so ist, haben die Liberalen jenseits des Böhmerwaldes Recht, ihre Hoffnungen auf den Kronprinzen zu setzen, der, wie er zur Zeit der Preßordnungen öffentlich Bismarck's Regierungsmittel verdammt, jetzt wiederholt seine Vorliebe für den Konstitutionalismus demonstrirt hat.

Die den Tod rufen.

Eitelkeit! jagen die Zeitartikelschreiber. Krankheit! Manie! rufen die Doktoren. Mode! heulzen die Frauen, wenn ein neuer Selbstmord sich ereignet. Und möglicherweise hat Keiner Recht. Erziehung! könnte eine Stimme sagen. Aber der Eigentümer dieser Stimme schläft und sieht nicht. Seine wegen können die Pistolen knallen.

Daß der Selbstmord eine Mode wäre, davon ist nur in dem Krenniger Falle eine Spur geblieben. Dort passirte es einmal dem Stadtrichter, daß in seinem Garten jede Woche sich Jemand an dem dort befindlichen großen Nußbaum erhängte. Die Selbstmörder gewöhnten sich ganz an jenen Nußbaum. Der Bürgermeister machte dann den Richter aufmerksam, es würde sich geziemen, daß er als Magistratsperson den unseligen Baum fällen ließe.

— „Hm, sagte der Stadtrichter, sich hinter den Ohren kratzend, knapp vor der Beamtenrestauration geht es nicht recht an, dem Publikum die Freude zu verderben!“

Indessen wurde eine Abhilfe getroffen, indem der städtische Hajduke austroumelte, der Herr Stadtrichter werde am nächsten Samstag den Nußbaum fällen lassen — man möge daher bis dahin über denselben verfügen.

Die Mode ist allerdings eine große Macht, sie tödtet auch (zuweilen besser als die Pistole), aber aus Mode wird doch Niemand sterben, schon deshalb nicht, weil er dann den Effekt, den er mit seinem Tode gemacht, nicht genießen kann.

Es ist indessen unleugbar, daß an diesen Effekt fast jeder Selbstmörder in seinem letzten Augenblicke denkt. Wer die Details beobachtet, die sich in den letzten Vorbereitungen offenbaren, der sieht die Eitelkeit hervorblitzen, die selbst am Grabe kein Ende nimmt, nur im Grabe.

Da ist die Eitelkeit in den Briefen, die an Jene gerichtet sind, für welche die Hingeshiedenen sich interessieren. Man lese sich einmal den Stil an. Wie viel Affektation, wie viele auf Effekt berechnete Phrasen! Das selbstmörderische Liebespaar in Stuhlweissenburg ordnet an, daß man es in ein gemeinsames Grab lege und zu seinen Füßen Disteln pflanze. Ein fertiger Stoff für ein Volkslied, namentlich wenn wir hinzufügen, daß die Eltern ihnen so sehr nicht gehorchten, daß sie ihre Todten in separaten Gräbern zur Ruhe legten. „Grausame Eltern!“ wird es im Liede heißen. Aber Niemandem wird es einfallen, zu sagen: „Grausame Kinder, die ihren Eltern das Herz gebrochen!“

Manche suchen sich kokettirend den Ort aus, wohin sie den Tod rufen. Ihr Todesseufzer möge sich im schattigen Haine mit dem Rauschen des Laubes mengen. Wir fühlen es, daß eine gewisse romantische Krankhaftigkeit die eine Hand ergreift, wenn auch nicht jene, in welcher sich die mörderische Waffe befindet. Es gibt auch Solche, welche für Redaktionen Briefe zurücklassen. Man fragt sich unwillkürlich, welches Interesse haben diese Menschen daran, daß sie in der zurückgelassenen Welt am nächsten Tage eine je größere Rolle spielen?

Zu den seltensten Fällen gehört es, daß unsere Selbstmörder uns wortlos, ohne Phrase verlassen. Fast kein Fall ist von Pathos frei. Die Nähe des Todes macht die Selbstmörder gewissermaßen zu Dichtern. Die Gratulation der Seele ist ganz klar herauszufühlen. Die trockensten Menschen schreiben schön, in hohem Fluge. Mir scheint es, daß diese unglücklichen Wesen von dem Wahne befangen seien, sie begehren eine außergewöhnliche Heldenthat und ihre Seele wiegt sich in erhebendem Troke.

Die fürchterliche Kollision, in welche sie mit der Gesellschaft geriethen, findet in ihrem Innern eine derartige Lösung, daß der Fehler an der Gesellschaft liegt und ihnen Unrecht geschehen sei. Und diese tiefempfun-

dene Unbill verleiht ihnen jenen eigenthümlichen Ton, jene traurig klagenden und dennoch stolzen Worte, welche so schmerzhaft in den Herzen nachklingen . . . auch in den fremden Herzen.

Noch mehr rührt der Tod Jener zu Thränen, welche demselben scheinbar empfindungslos entgegneten. Heuchelei! Der Eynismus dieser Unglücklichen ist ebenso Sensationsjagd, wie die Wortblumen der Anderen.

Sie gehen mit Spott auf den Lippen, mit Verachtung für die äußere Welt von dannen.

„Meine neue Stiefelpuhbüste — schrieb der Selbstmörder von Szabadka — hinterlasse ich dem Herrn Bürgermeister.“

Sonst blieb von ihm kein geschriebenes Wort zurück. Aber glaubet darum nicht, daß er der Welt nichts Anderes zu sagen hatte, als wem die Büste gehören sollte.

An den Selbstmörderinnen kann man am besten wahrnehmen, wie sehr sie sich um die Welt kümmern, welcher sie entfagt haben. Sie legen ihre schönsten kleideten an, stecken eine Rose in ihr sorgfältig gekämmtes Haar, und ihre Eitelkeit ist auch bei diesem entsetzlichen Schritte so augenfällig, daß mir eine Mutter einfällt, die sich zum Begräbnisse ihres Kindes ankleidete.

— Eile, ermahnte sie der Gatte, das Publikum sammelt sich bereits.

— Ich bin gezwungen, meine Unterröcke anzuziehen, erwiderte sie traurig, denn es ist wahrscheinlich, daß ich auf dem Leichenbegängnisse in Ohnmacht falle.

Wie sollen aber auch die Selbstmörder einfach, natürlich, ohne allen Hintergedanken aus dem Leben scheiden, da doch der Selbstmord selbst das Widernatürlichste ist?

Die Frage kann nur die sein, welchen Antheil die Eitelkeit, das Krankhaft-Romantische, die sentiment-

Budapest, 8. Januar.

* Die vom kroatischen Landtage entsendete Deputation, welche den Beruf hatte, im Vereine mit einer gleichzeitig entsendeten Deputation des ungarischen Reichstages und der Stadt Fiume über die definitive Regelung der autonomen Verhältnisse dieser letztgenannten Stadt eine Vereinbarung zu erzielen, hat nunmehr ihre Schlußsitzung abgehalten. Daß das Resultat dieser Deputationsberatungen ein negatives war, ist längst bekannt, ja, es war von vorneherein vorauszusehen, daß dasselbe ein negatives sein würde. Trotzdem ist es nicht ohne Interesse, zu sehen, daß diese kroatische Deputation gerade die jetzige Zeit für geeignet erachtet, um in einem Schlußprotokolle ihre Gravamina gegen Ungarn niederzulegen und zugleich dem kroatischen Landtage einen Resolutionsantrag zu unterbreiten, dessen Inhalt einer neuerlichen Demonstration gegen Ungarn gleichkommt. Die Deputation stellt die Sache in ihrem Schlußprotokolle in einer Weise dar, als wäre Ungarn verpflichtet, bei allen Verfügungen, welche es in Fiume trifft, mit der kroatischen Landesregierung Rücksprache zu nehmen. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Die Frage der staatsrechtlichen Zugehörigkeit Fiume's ist durch das Gesetz aus dem Jahre 1868, welches den Ausgleich zwischen Ungarn und Kroatien enthält, definitiv und in einer Weise entschieden, welche jede Kontroverse ausschließt. In klaren und unzweideutigen Worten spricht dieses Gesetz einerseits aus, daß Fiume zu Kroatien nicht gehört, andererseits, daß diese Stadt ein „separatum corpus sacrae regni hungariae coronae“ sei. Bloß für die definitive Regelung der Municipalautonomie Fiume's wird gemeinschaftlichen Vereinbarungen mittelst Regnikolardputationen vorbehalten. Es ist aber weder gesagt, daß eine provisorische Regelung der Municipalautonomie Fiume's nicht stattfinden könne, noch ist ein Termin für das Zustandekommen des sogenannten Definitivums festgesetzt. Der kroatischen Landesregierung steht nicht das Recht zu, sich in die Fiumaner Angelegenheiten einzumischen. Die Resolution, welche von der Deputation dem kroatischen Landtage zur Annahme empfohlen wird, steht also in entschiedenem Widerspruch zum Gesetze. Es ist nicht richtig, daß Fiume ein integrierender Bestandtheil Kroatiens ist, und es ist nicht richtig, daß alle kroatischen Landtage diesen Standpunkt behauptet haben, denn das im Jahre 1868 auch vom kroatischen Landtage votirte Gesetz enthält gerade das Gegentheil. Sollte der kroatische Landtag diesen Antrag der Deputation annehmen, so leistet er wieder nur der Politik der Ultras Vorschub.

* Uebermorgen, am 10. d., tritt der Reichstag wieder zusammen. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wird an diesem Tage um 11 Uhr, jene des Oberhauses um halb 12 Uhr Vormittags beginnen.

* Im „Nemzet“ finden wir heute zwei Dementis. Das Eine war mit Bestimmtheit zu erwarten und lautet folgendermaßen:

„Der jüngste Aufenthalt des Ministerpräsidenten in Wien gab zu verschiedenen Kombinationen Anlaß. Heute veröffentlichten namentlich zwei Blätter lange Erörterungen, deren Ausgangspunkt die Thatsache ist, daß der Ministerpräsident in Wien auch den päpstlichen Nuntius Bantele besuchte. Auf Grund einer aus kompetenter Quelle erhaltenen Information können wir erklären, daß diese Kombinationen durchaus unbegründet sind. Der Ministerpräsident hat auch heuer, wie er es regelmäßig zu thun pflegt, aus Anlaß des Jahreswechsels sämmtlichen ausländischen Votischastern in Wien, und darunter natürlich auch dem päpstlichen Nuntius, Besuche gemacht. Dieser

tale Nervosität und die Effekthascherei an dem Selbstmorde haben? Denn daß diese einen Antheil an dem Selbstmorde haben, ist gewiß.

Und diese Selbstmorde wäre vielleicht die rationelle Erziehung zu verhüten berufen, die eine gestärltere, reellere, gesünder denkende, weniger verweichlichte und blasirte Generation erziehen würde.

Denn für die Selbstmörder anderer Gattung gibt es keine Rettung. Dieselben sind sozusagen privilegirt.

... Die unglücklich Liebenden werden auch fernerhin von den murrenden Wellen angeleckt werden. Die schimmernde, bewegte Fläche des Sees verspricht ihnen ein weiches Bett. So war es, so wird es sein.

Und dann gibt es noch eine dritte, vierte Gattung. Was sollen wir von diesen sagen?

Im letzten Sommer hat sich ein Bekannter von mir „wegen seiner materiellen Verhältnisse“ um's Leben gebracht. Dies ist die breiteste, frequentirteste Landstraße des Todes bei uns!

Er war ein junger Mann, klug und liebenswürdig, sein Tod hat in den Blättern weite Wellenkreise gezogen, denn er stand auch mit einigen sensationellen Umständen in Verbindung.

Ich ging hin und besah mir den Armen. Er lag dort in seiner Wohnung in der Grünebaumgasse mit durchschossener Schläfe, theilnahmslos, verlassen. Zwei elende Willkürker beleuchteten seinen zermalnten Kopf.

Bloß seine alte Wirthschafterin ordnete dort das Eine und Andere.

— Was war die Ursache? fragte ich mit erstickter Stimme.

— Was? sprach sie, gleichgiltig die Fensterläden schließend. Einmal hat er sie vor mir zusammengezählt, er hatte mehr als zweihundert Dukaten.

K-u-M-14.

Besuch hing jedoch mit politischen Fragen durchaus nicht zusammen, um so weniger mit jener, zur inneren Politik gehörenden Frage, mit der man ihn in Verbindung bringt.

Das zweite Dementi hat folgenden Wortlaut: „Wir werden erucht, zu erklären, daß die in einigen Budapest Blättern vollinhaltlich reproduzirte Nachricht des „Wiener Tagblatt“, als hätten mehrere, in jener Mittheilung genannte ungarische aristokratische Damen die im Oberhause stimmberechtigten Wiener Aristokraten aufgefordert, bei der auf die Ehen zwischen Christen und Juden bezüglichen Abstimmung im Oberhause zu erscheinen — vollständig unbegründet und aus der Luft gegriffen ist.“

* Se. Majestät hat mit der zeitweiligen Leitung des Honvéd-Ministeriums den Minister am kön. Postlager, Baron Bela Dracz, betraut. Das betreffende, in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlichte allerbh. Handschreiben ist vom 2. d. datirt.

‡ Zu Mitgliedern jener Kommission, die im Falle des Hinziehens hoher römisch-katholischer und griechisch-katholischer, im Genuß eines durch den König verliehenen kirchlichen Benefiziums befindlich gemeiner Geistlichen unter dem Vorfuge des Kultusministers das stiftungsmäßige Stammvermögen des kirchlichen Benefiziums vom hinterlassenen Privatvermögen des Verstorbenen zu sondern hat, wurden für das Jahr 1884 von Seite des Justizministeriums Ministerialrath Eugen Perczely, von Seite der königlichen Kurie die Kurialrichter Alexander Berezsky und Leopold Janiczky, von Seite des Finanzministeriums Ministerialrath Martin Detrich und von Seite des Kultusministeriums Ministerialrath Franz Boncz ernannt.

* Ueber die Lage in Kroatien wird dem „Drb. Crt.“ aus Agram geschrieben:

Der Landtag wird die Debatte über das Budapestprovisorium kaum vor Ablauf der Woche beendigen, da die Starcevicianer, zu denen nun die für acht Sitzungen ausgeschlossenen Deputirten Starcevic und Pilevic einrücken werden, den Kampf unentwegt fortsetzen wollen. Den Hauptstützen in gegen den Ministerpräsidenten und den Banus beabsichtigen sie in der Debatte über die Verfassungserleichterungen zu unternehmen. Sie hoffen, die Sprengung des Landtages oder doch eine derartige Diskreditirung der Nationalpartei in den Augen des Volkes zu erreichen, daß dieselbe bei den Wahlen in der Minorität bleibe. Wenn die Regierung nicht sehr energisch, dabei aber auch sehr klug vorgeht und wenn sie nicht den Mißbräuchen auf administrativem Wege abhilft, andererseits aber sich den darüber hinausgehenden Forderungen nicht entschieden widersetzt: wird die Katastrophe rascher eintreten, als man glaubt. Die von den Starcevicianern gestreute Saat beginnt im Lande Früchte zu tragen. Im Karstgebiete, in der ehemaligen Banalgränze, im Küstengebiet, in Zagorien und in der Gegend von Grabiska herrscht eine zunehmende Gährung. Die Zeitungen „Bosor“ und „Sloboda“ schüren ebenso offen, wie im Landtage die Starcevicianer, denen die Wrazovicianer, die sogenannte gemäßigtere Opposition, sich immer offener anschließen. In Slavonien agitirt nach höheren Beispielen der Kuratleris. Bei solchen Verhältnissen kann nur Energie helfen. Es muß streng darauf gesehen werden, daß die Vegetationen des Volkes von Seite der Beamten aufhören, damit den Agitatoren der Boden für ihre Wühlereien entzogen werde; man darf selbst vor der Entlassung verdächtiger Beamten nicht zurückschrecken und hinsichtlich des Kuratleris müßte der Erzbischof die erforderlichen Schritte thun.

* Wie das in Serajewo erscheinende Amtsblatt meldet, hat Se. Majestät aus Anlaß der durchgeführten Rekrutirung in den okkupirten Provinzen an den gemeinsamen Finanzminister v. Kállay das folgende allerbh. Handschreiben gerichtet:

Lieber v. Kállay! Ich habe mit Befriedigung wahrgenommen, daß die diesjährige Rekrutirung in Bosnien und der Herzegowina anstandslos durchgeführt wurde, und erbitte hierin einen Beleg sowohl für die zunehmende Erkenntniß der Bevölkerung in Betreff der Nothwendigkeit und Erzieherlichkeit dieser Institution, wie auch für das faktuelle und wirksame Vorgehen der Behörden. Ich beauftrage Sie daher, aus diesem Anlasse dem Landeschef General der Kavallerie Freih. v. Appell, dem Civil-Adlatus desselben Freih. v. Kollisch, sowie allen bei der Rekrutirung theilhaftig gewesenen Funktionären Meine Anerkennung und Zufriedenheit bekannt zu geben.

Godöllo, am 21. November 1883.
Franz Joseph m. p.

Ausland.

Budapest, 8. Januar.
Zur Tagesgeschichte.

Der heutige Tag hat wenig Bemerkenswerthes gebracht, vielleicht bringt der Abend mehr. Die Dinge in Egypten nehmen eine Wendung, welche den Franzosen ausgiebige Revanche für die einstige Ueberwältigung Gambetta's durch Granville verheißt. Der Ghidive nahm die Demission der Minister an und ersuchte dieselben, die Geschäfte bis zur Ernennung der Nachfolger fortzuführen. Er verhandelt über die Bildung eines Kabinetts mit Niaz Pascha, Nubar Pascha und Syub Pascha. Der Armenier Nubar, der wahrscheinlich wieder Minister des Auswärtigen wird, ist ein entschiedener Franzosenfreund. Inzwischen steht das Kabinet von S. James rathlos vor den ihm unterbreiteten Vorschlägen betreffs des Sudan. Und während dessen soll der neue französische Generalkonsul in Kairo, Mr. Camille Barrère, der ägyptischen Regierung gesagt haben, daß, wenn England nicht Willens oder außer Stande sei, sie gegen das Vordringen des Mahdi zu schützen, Frankreich dies thun würde. Zu gleicher Zeit verständigte der Marquis de Noailles die Pforte, daß Frankreich die Entsendung eines türkischen Expeditionskorps nach Egypten, sei dessen Bestimmung Alexandrien oder Suakin, nicht gestatten würde.

In der gestrigen Sitzung der spanisch en

Cortes sagte der Minister des Außern: „Wenn die Spaltung der Liberalen fortdauere, sei es möglich, daß die Gewalt in die Hände einer großen, mächtigen, einig Partei übergehe, welche in Spanien existirt.“ Die Anspielung auf die konservative Partei rief Sensation hervor.

Rom wird morgen von Pilgern zu Victor Emannel's Grabstätte überfüllt sein; morgen auch wird der Grundstein zu einem Denkmale Cavours gelegt werden.

Gemäß Befehl des Czaren übersiedelt der russische Hof am 12. d. zu mehrtwöchentlichem Aufenthalt nach Petersburg. Am 13. d. (russischer Neujahrstag) findet solennere Neujahrsempfang im Winterpalais statt. Die Kaiserin führt die seit 23 Jahren abgekommene Ceremonie des Handschusses wieder ein. Die Nachricht von der Verhaftung des Mörder's Sudeichin's wird offiziell für unbegründet erklärt.

Eine Unterredung mit dem Papste.

Der Korrespondent der Berliner „Post“, welcher den Kronprinzen auf seiner Reise begleitete und in Rom zurückblieb, hatte am 3. d. eine halbstündige Unterredung mit dem Papste. Der Korrespondent schildert den Papst folgendermaßen:

„Kein Bild des Papstes hat Anspruch auf Treue, es fehlt in Wirklichkeit das Lächeln um den Mund. Die Züge tragen einen freundlichen, angenehmen Ausdruck, die Gesichtsfarbe ist blaß, nicht kränklich; in seiner Haltung ist das Alter wenig bemerkbar, nur in der Stimme merkt man ab und zu den Ton eines hohen Sechzigers. Der Papst spricht ruhig, fast wie ein Professor, mit wenig Gestikulation, er wiederholt oft das Schlußwort. In seinen Formen ist er sehr verbindlich, aus seinem ganzen Wesen spricht Wohlwollen, freundliche Güte; ein dazwischen seltener herber Zug gibt allem Gelegten die Bedeutung eines Arions. Er spricht fertig französisch, ohne römischen Accent. Das Gespräch drehte sich vorzüglich um den Besuch des deutschen Kronprinzen im Vatikan. Der Papst bemerkte, daß er den Kronprinzen schon seit dem Jahre 1853 kenne. Der Kronprinz habe sich dessen auch wohl erinnert, und habe es ihn gefreut, den Kronprinzen wiederzusehen, namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Der Papst sprach in vollster Anerkennung über die Persönlichkeit des Kronprinzen, über dessen gewinnende, würdevolle Erscheinung, dessen offene, Vertrauen erregende Miene, die Rechtlichkeit seines Sinnes und die Klarheit seines Geistes. Es seien dies Eigenschaften, die dem künftigen Kaiser Deutschlands für die große Aufgabe nur förderlich sein können. „So sehr ich auch dem gegenwärtigen Kaiser in seinem 87. Jahre noch ein langes Leben wünsche, habe ich doch dem Kronprinzen die katholische Bevölkerung Preußens an's Herz gelegt“ (recommandé). Der Papst wiederholte diese Worte, das erstmal gebrauchte er das Wort „paisier“. Se. Heiligkeit sprach in diesem Momente so leise, daß es dem Berichterstatter zweifelhaft ist, ob er sagte, daß der Kronprinz die Hoffnung durchblicken ließ, daß die gegenwärtigen Irrungen mit dem römischen Stuhle mit der Zeit sich wohl friedlich gestalten würden oder ob der Papst nur seinen eigenen Wunsch ausdrückte, aber er wiederholte dieses An's-Herz-legen der katholischen Bevölkerung Preußens und sprach von künftigen guten Verhältnissen (si désirable). „Man hat in Deutschland ein Vorurtheil gegen den Papst mit großem Unrecht. Ich will nicht den Unfrieden. Ich empfinde“, sagte er, „Katholiken und Protestanten, weil sie Christen sind, und obgleich die Protestanten nicht unserer Kirche angehören, segne ich sie, in der Hoffnung, sie als Söhne unserer Kirche aufnehmen zu können.“ Der Papst sagte das mit jener Ruhe, mit der man einen Glaubenssatz anspricht. Dabei unspielte ein leises Lächeln seine Lippen. Gleichsam als Dreingabe, um das, was er im Innersten glaubte und auszusprechen für seine Pflicht hielt, seinem Gegenüber weniger empfindlich zu machen. Es war dies wie ex cathedra gesprochen, ebenso wie er bei der Erwähnung „des prejugeo contre le Pape“ mit festerer Stimme eingesetzt hatte. Andere Dinge wieder behandelte er im leichten Konversationsston. Das punctum saliens in der Unterhaltung blieben die Auslassungen über den Kronprinzen und die Andeutungen, was zwischen demselben und ihm gesprochen worden war. Der Papst streifte zuerst die obigenwähnten Differenzen, bog dann ab, kam dann wieder darauf zurück, gebrauchte dabei einen präzisesten Ausdruck, um wiederholt auf die Sache zurückzukommen.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

* In Angelegenheit der Aufhebung des Brückenzolls haben die Stadtrepräsentanten Baron Bela Liptahy, Paul Kiralyi, Desider Szilagyi, Moriz Wahrenmann, Paul Hoffmann, Dr. Alexander Drzaghy, Peter Busbach und Dr. Ignaz Daranyi behufs Unterbreitung an die Generalversammlung folgenden Antrag eingebracht:

Der auf den, beide durch die Donau getrennten Theile verbindenden Brücken eingehobene Zoll bürdet dem Handel und dem Verkehr eine schwere Last auf, die von Jahr zu Jahr in dem Maße empfindlicher wird, in welchem die Zahl der Bevölkerung wächst und die Hauptstadt immer mehr der Sammelplatz des Handels und Verkehrs des Landes wird. Hierzu kommt noch speziell betreffs des Brückenzolls nicht allein die naturgemäße Entwicklung der Hauptstadt, sondern zugleich die Hauptursache dessen ist, daß die beiden Stadttheile — obgleich administrativ vereint — demod hinsichtlich des Gemeingeistes bisher noch immer nicht in Eins verschmolzen sind. Mit Rücksicht auf diese Motive hielten wir die Zeit für gekommen zur Erwägung dessen, ob es nicht im Interesse der Hauptstadt und mittelbar in dem des Landes läge — wenn auch um den Preis größerer Opfer — den Brückenzoll vollständig aufzuheben. Da dies jedoch ohne finanzielle Opfer jetzt wohl kaum erreichbar ist, beantragen wir: der Magistrat solle angewiesen werden, nach Anhörung der betreffenden Sachkommissionen die Frage des Brückenzolls

eingehend zu verhandeln, speziell jenen Satz deselben, dessen Aufhebung oder Herabsetzung dringend notwendig ist, und jodann der Generalversammlung einen Vorschlag zu erstatten, auf Grund dessen die Verhandlungen mit dem kön. ung. Finanzministerium, als der Verwaltung der Brücken, und mit dem hauptstädtischen Bauamt, als dem Verwalter des hauptstädtischen Fonds, die Verhandlungen eingeleitet werden könnten. Budapest, 1. Januar 1884.

Der hauptstädtische Verein beschloß in seiner heutigen Konferenz, dem Oberbürgermeister Karl Rath anlässlich des Todes seines Sohnes eine Beileids-Adresse zu übersenden. Bei der folgenden Besprechung der Verhandlungs-Gegenstände für die morgige Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalpalats beschloß der Verein, dasselbe für die morgige Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalpalats zu kündigen. Baron Jozsef Kacsan, er werde entgegen dem Antrage der Hochwasser-Kommission, die die Anschaffung von zehn Lokomotiven bei der Firma Ruston Proctor und fünf bei der Firma Fehér vorschlägt, die Anschaffung aller fünfzehn Lokomotiven bei dieser väterländischen Firma in der Generalversammlung beschließen. Während der Magistrate beantragt, den Physikatvorschlag auf Verlegung des Unterrichts-Beginnes der ersten zwei Elementarklassen von 8 auf 9 Uhr Früh der Unterrichts-Kommission zu überweisen, erklärt Dr. Géza Halász, er werde für die sofortige Annahme dieses Vorschlages plaidiren. — Bei der Berathung des Programmes für die 1888er Türkenbefreiungs-Feier empfiehlt D. F. Weiß, diese mit einer humanitären Stiftung zu verknüpfen; er werde morgen empfehlen, den Magistrat mit Unterbreitung eines Antrages zu betrauen. — Mit Glückwünschen zum Jahreswechsel schloß die Sitzung.

Niethstatut. Der Minister des Innern hat bekanntlich den zweiten Theil des städtischen Wohnniethstatuts über das Verfahren in Streitfällen nicht genehmigt, da diesbezüglich im Gesetze allgemeine Bestimmungen enthalten sind. Die städtische Rechtskommission hat in ihrer gestrigen Sitzung diese Angelegenheit verhandelt und beantragt, es möge im Repräsentationswege die Genehmigung des zweiten Theiles des Niethstatuts erwirkt werden, da gerade das Verfahren in Streitangelegenheiten die meisten Klagen verursacht und das städtische Niethstatut mit dem Gesetze im Einklang steht.

Neues Damenbad. Die Bruckbad-Kommission beschloß, daß das aus der Türkenzeit stammende Gesellschaftsbad des Bruckbades in den Nachmittagsstunden den Damen zur Benutzung überlassen werde. Zu diesem Zweck wird sofort die nöthige Damen-Badewäsche angeschafft und werden die Douchen um drei vermehrt.

Altöfener Friedhof. Der Magistrat hat unter Leitung des Magistratsrathes Gustav Alfér eine Kommission entsendet, welche zu untersuchen hat, ob das in Altöfen bestimmte Terrain zur Anlage eines Friedhofes geeignet ist oder nicht.

Beruehrung der Feuerwehr. Die hauptstädtische Feuerwehrrückstände schloß sich in ihrer gestrigen Sitzung dem Antrage des Oberkommandanten Kemelen auf Errichtung einer Feuerwehrrückstände in der Leopoldstadt, sei es im Neugebäude, sei es in einem Privat Hause, an. Gleichzeitig beantragt die Kommission die Errichtung einer Feuerwehrrückstände in Altöfen.

Feuer Manipulation. Für die Einhebung der Robottfeuerstätten aus den Jahren 1851 bis inklusive 1877 wurde eine eigene Amtsabtheilung errichtet, während die Rückstände von 1878 an durch die ordentlichen Eintreibungsorgane eingehoben werden. Die erwähnte Amtsabtheilung hat im vorigen Jahre an alten Rückständen folgende Beträge eingetrieben: Von 1851 bis 1867: 242 fl. 92 kr.; von 1868 bis 1869: 107 fl. 48 kr.; 1870: 55 fl. 35 kr.; von 1871 bis 1876: 961 fl. 96 kr.; 1877: 52 fl. 54 kr., zusammen 1420 fl. 19 kr. Aus dieser Periode verbleibt noch ein Rückstand von circa 400,000 fl. Die betreffende Amtsabtheilung, welche sich ausschließlich nur mit dieser Robottfeuer einhebung zu befassen hat, besteht aus einem Chef mit 1600 fl. Jahresbezug und drei Kommissären, welche jährlich 1095 fl. beziehen. Der vorjährigen Einhebung von 1420 fl. 19 kr. stehen daher die Manipulationskosten von zusammen 2695 fl. gegenüber. Die Einhebung dieser Rückstände wird jährlich geringer, weil jährlich mehr Schuldner sterben. Die Stadt hat schon wiederholt die Lösung dieser Rückstände angeregt, deren Eintreibung, selbst wenn die betreffende Amtsabtheilung und die Schuldner so lange am Leben bleiben, nach dem Verhältniß der letzten Jahre, kaum vor vierhundert Jahren durchgeföhrt werden könnte, welche bawürthliche Paffion der Stadt aber jährlich 2695 fl. kosten würde, vorausgesetzt, daß im Laufe der Zeit die Bezüge der betreffenden Organe nicht erhöht werden müssen. Es steht nun neuerdings die Urgenz der Streichung dieser Rückstände in Aussicht, doch ist es zweifelhaft, ob dies mit Erfolg geschehen wird.

Die Gemeindeverwaltung der Stadt Wien in den Jahren 1880—1882. Der Wiener Bürgermeister veröffentlichte seinen Bericht über die städtische Verwaltung in den Jahren 1880 bis 1882; dieser Bericht schließt die Serie der seit dem Jahre 1867 erschienenen Triennialberichte ab, da nach Beschluß des Gemeinderathes von nun an alljährlich ein kurzer, bündiger Administrations-Bericht erscheinen soll.

Ueber die Gebahrungs-Ergebnisse im städtischen Haushalt spricht sich der Bericht günstig aus und hebt hervor, daß das Ausmaß der städtischen Umlagen ungeändert geblieben war. Der Aktiva- und Passiva-Bestand des Jahres 1882 mit 61.412,810 fl., hat sich somit gegen 1879 um 4.941,270 fl. erhöht; jener des privatrechtlichen beweglichen Vermögens stellte sich zu Ende 1882 auf 8.343,900 fl. Der Passiva-Bestand betrug zur selben Zeit 58.054,736 fl. Das reine Aktivum ist in den letzten drei Jahren um 2.323,581 fl. gestiegen. An der Gesamtleistung der Bevölkerung Wiens an direkten Steuern im Jahre 1882 per 30.894,074 partizipirte die Gemeinde mit 9.330,513 (= 30,2 Prozent).

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

Wetterbericht. Wir hatten heute einen wahren Frühlingstag, die Sonne schien so warm, als wären wir um einige Monate weiter im Jahre vorgeückt, das Thermometer zeigte Morvans + 2,5 Grad Reaumur.

Mittags + 5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 764 Nm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (765—766) ist in der Gegend der Alpen, die Depression (754—756) in Rußland. In Ungarn ist bei westlichen, zum Theil nördlichen und südlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck ist im Osten gefallen. Das Wetter ist zumeist trüb mit zahlreichen Niederschlägen, auf welche hier und da Aufheiterung folgte. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist milderes, windiges, veränderliches Wetter stellenweise mit Niederschlägen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute Morgens 7 Uhr noch zumeist trübes Wetter; Niederschläge: Ung.-Altenburg 1, Schemnitz 5, Szolnok 2, Erlau 2, Ungvár 3, Szatmár 4, Alma-Szalina 8, Hermannstadt 1, Lemesvár 7, Arad 13, Szegedin 11, Pancsova 5, Keszthely 1, Fiume 12 Nm. — Dyonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 4.

Bereitungen. Dem Förster Gustav Wagner wurde Titel und Charakter eines Oberförsters; dem Finanzwach-Kommissär erster Klasse, Joseph Haujenblab, aus Anlaß seiner Pensionierung in Anerkennung seines halbhundertjährigen treuen und eifrigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Ernennungen. Ludwig Kaczovskij wurde zum Chef der Höfder Besserungsanstalt; Joseph Glád zum Finanzsekretär erster Klasse bei der Agrarminister Direktion ernannt.

Die Kammer der Erzherzogin Elisabeth. Das soeben erschienene Hof- und Staatshandbuch für das Jahr 1884 führt ein neues Mitglied des Hofstaates ein: die Kammer der Erzherzogin Elisabeth, des am 2. September v. J. geborenen Töchterchens unseres Kronprinzenpaars. Da es vielfach interessiren dürfte, zu erfahren, wie der Dienst um die Person der jüngsten Erzherzogin organisiert ist, sei nach den Angaben des Buches erwähnt, daß Frau Antonia Tomasek als provisorische Kindsfrau, Kaja Tomor und Ubele Hübler als provisorische Kindsmädchen, Herr Anton Nieder als Saalküchler, Thomas Drozda und Vinzenz Wojciz als Leibkafien und Thomas Juran als Hausdiener fungiren.

Ueber Lasker's Tod liegen noch keine näheren Nachrichten vor, außer einem Newyorker Kabel-Telegramm der „National-Zeitung“, welches die erste Version, wonach Lasker im Wagen starb, bestätigen würde. Dasselbe meldet:

Der plötzliche Tod Lasker's hat hier große Bewegung hervorgerufen. Lasker dirirte Samstag bei Bankier Jesse Seligmann; er war heiter, angeregt und anscheinend bei bestem Wohlbefinden, er führte eine überaus lebhaft unterhaltende, in welcher er sich von seiner glänzenden Seite zeigte. Nach beendigter Mahlzeit fuhr Lasker, begleitet von seinem Wirthe und in dessen Wagen, nach seiner in der Lexington-Avenue gelegenen Wohnung. Auf halbem Wege ungefähr preßte Lasker die Hand gegen das Herz mit der Bemerkung, daß er einen furchtbaren Schmerz empfinde. Herr Seligmann ließ den Wagen halten, und während er den Kutsher anwies, zu einem Arzte zu fahren, fiel Lasker nach vornüber. Herr Seligmann sprach ihm nur wenige Minuten Geduld zu, aber Lasker kämpfte bereits mit der schwersten Athemnoth und starb in Herrn Seligmann's Armen, ohne ein Wort gesprochen zu haben. Um 1 Uhr Nachts langte der Leichnam im Hause an, wo eiliche schnell herbeigerufene Aerzte nur den in Folge eines Herzschlages eingetretenen Tod konstatiren konnten. Karl Schurz und zahlreiche Freunde kamen auf die schnell verbreitete Todesnachricht in das Trauerhaus. Lasker hatte für den 26. Januar auf dem deutschen Schiffe „Maine“ die Passage nach Europa belegt. Alle amerikanischen Nachrichten aus dem Monate Dezember bestätigten, daß Lasker gerade jetzt sehr angeiegt erschien. Auf vielen ihm gegebenen Banketen, besonders in Cincinnati und Washington, feierte er die amerikanische Freiheit, bedauerte, daß Deutschland noch nicht auf festem Freiheitsgrund gesteht sei, hob aber hervor, daß es die Mission der Deutschen sei, gemeinsam mit Amerika an der Hebung der Kultur zu arbeiten. Von sich sagte er, er sei in Deutschland immer befreundet gewesen, seinem Volke auf's Beste zu nützen. Nach Amerika sei er nicht zum Vergnügen, sondern aus politischem Interesse gegangen.

Es ist ein seltsamer Zufall, daß zu derselben Stunde da Lasker in den Armen eines ihm fremden Mannes, zu Newyork verstarb — Samstag Morgens zwischen 7—8 Uhr nach Berliner Zeit — ein sechs Seiten langer Brief von seiner Hand eintraf, in dem er einem nahen Anverwandten und intimen Freunde unter Anderem Folgendes schrieb: „Sein physisches und geistiges Wohlbefinden sei dermaßen befriedigend, daß er schon seit langer Zeit kein solches Behagen empfunden habe. Er hoffe zuversichtlich, in völliger Geistesfrische und Munterkeit sein liebes Berlin wiederzusehen. Der Winter lasse sich so schön an, daß man sich in einen herrlichen Sommermonat versetzt wähne. Er freute sich daher, einer milden Seereise entgegenzusehen. Doch wollte er an die Seereise gar nicht denken, denn er ertrage freudig und geduldig alle Fährlichkeiten und Widerwärtigkeiten der Reise, da sie ihn ja wieder dem Vaterlande zuföhre.“

„Kriegsspiel.“ Im Wiener Militärkasino wohnen gestern der Kronprinz und Erzherzog Albrecht dem Kriegsspiel der Generalstabs-Offiziere an. Bei dem strategischen Spiele, welches mit Zugrundelegung der Situation nach der Schlacht von Mars-la-Tour ausgeführt wurde, fungirte Generalstabschef Baron Beck als Dirigent, während der Kronprinz und Erzherzog Albrecht bei den einzelnen Phasen sich in kritischen Erörterungen ergingen.

Ueber das Ableben Emerich v. Rath's hat seine Familie folgende Traueranzeige ausgegeben:

Karl Rath, Oberbürgermeister der Hauptstadt Budapest, und seine Gattin geb. Marie Hupf melden in ihrem, wie im Namen ihrer Kinder: Helene verehelichte Frau Eugen Horvath, Karl, Madár, Gizella und Aranka, wie auch im Namen ihres Schwiegersohnes Eugen Horvath, schmerzgebrochenen Herzens das Ableben ihres geliebten und

unvergesslichen guten Sohnes, beziehungsweise Bruders und Schwagers Emerich Rath, kais. und kön. Attaches bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Teheran, Ritters des Franz Josephordens und des kaiserlich türkischen Medschidjeordens, welcher am 3. d. im 28. Jahre seines hoffnungsvollen Lebens nach kurzem Leiden in Teheran (Persien) am Typhus unerwartet verschieden und am 5. d. dorthelbst zu Grabe getragen wurde. Die irdischen Ueberreste des früh dahingegangenen theuren Todten werden nach Budapest gebracht, seinerzeit im Leichenhause des Kerepezer Friedhofes nach röm.-kath. Ritus eingeeignet und in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigelegt werden; über diese Trauerzeremonie, wie über die für das Seelenheil des Verbliebenen zu leistenden heiligen Messen wird nach Ankunft der Leiche ein besonderes Parte ausgegeben werden. Budapest, 6. Januar 1884.

Der Plenar-Magistrat hat aus seiner heutigen Sitzung an den Oberbürgermeister Karl Rath anlässlich des Ablebens seines Sohnes Emerich ein Kondolenzschreiben gerichtet. In der morgigen Generalversammlung wird Bürgermeister Krameryer präsidiren und beantragen, daß auch der Municipalpalats ein Kondolenzschreiben an den Oberbürgermeister richte.

Affaire Schöfberger-Rosenberg-Batthyány. Gestern Nachmittags wurde in Wien an mehreren Orten ein Druckwerk konfisziert, welches unter dem Titel „Jlona, die Tochter des Millionärs“ die Affaire Schöfberger-Rosenberg-Batthyány unter unverhüllter Namensnennung der handelnden Personen in Romanform behandelt. Das erste der mit Beschlag belegten fünf Hefte des „Romans“ bringt an seiner Spitze im Holzschnitt das Bildniß der Gräfin Jlona Schöfberger-Batthyány. Wie man einem Wiener Blatte mittheilt, soll die Beschlagnahme über Veranlassung des Herrn Schöfberger de Tornya erfolgt sein.

Eine Prochüre über das Civilehegesetz, verfaßt vom Ersatzrichter an der kön. Tafel, Julius Kovács, soll morgen erscheinen. Er plaidirt darin, wie „Dr. Ert.“ mittheilt, für die Annahme des Gesetzes, nur mit der Aenderung, daß alle aus christlich-jüdischen Ehen entspringenden Kindern Christen sein sollen und daß der Abschnitt über die im Auslande geschlossenen Civilehen gestrichen werde.

Todesfälle. Gestorben sind: Der hiesige Kaufmann Joseph Radik (Chef der Firma Joseph Radik und Sohn) am 7. d. im 64. Lebensjahre. Das feierliche Leichenbegängniß findet Mittwoch, den 9. d., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause: 3. Bez. (Altöfen), Rajosgasse 161, aus statt. — Ferner: Der Konzipist im hauptstädtischen Meldungsamte Michael Dreißler am 6. d. im 26. Lebensjahre; der Zomborer Advokat Mathias Polakovits am 4. d.; der Lipt.-Sz.-Mittler Advokat Béla Lotcsankfi im 66. Lebensjahre; der gewesene Oberingenieur des Kroatier Komitates Ludwig Lange im 66. Lebensjahre in Neutra; der Rimasombater Advokat und Waisenstahl-Präsident des Gömörer Komitates Béla Szentpétery im 31. Lebensjahre; der Advokat Ludwig Jankovich aus Orfova, Vater des Reichstags-Stenographen Stephan Jankovich, am 8. d. im Alter von 78 Jahren in Budapest. (Das Leichenbegängniß findet am 10. d., 3 Uhr Nachm., vom Hause Radialstraße 102 aus statt.)

Die Wiener Kunstausstellung. Aus Wien wird geschrieben: Die hübschen Speisen- und Getränke-Kollektionen, die Prachttafelstücke, sowie die reiche Menge anderer Ausstellungsgegenstände, welche für Haus und Herd von Bedeutung sind, werden von den Ausstellungsbesuchern mit sichtlichem Interesse in Augenschein genommen. Das Auge wird allenthalben befriedigt, Geruch- und Geschmackssinn aber in beinahe unnatürlicher Weise gereizt. Wer diese Tortenscheiben mit Ladungen, diese Spenserkuchen „zum Freffen“, die aber nicht angerührt werden dürfen, diese blauen Forellen in Gelse-Aquarien, diese wagenradgroßen Schokoladetorten mit wunderbaren Aufgussblumen und Seidenbändern, die wulsten Flächen, mit dicken, graugrünem Schimmel belegt, sieht, der wandert schmachend umher und verbeißt seine wilden Gefühle und Gedanken unten in der Hofkalle nicht ohne Bitterkeit in Kaviar oder Schinken jammeln und die heißesten Würstel können ihn über die Unnahbarkeit eines rothen Hummers nicht trösten, der kokett aus cremegelbem Spitzweck aus Sardellenbutter schaut. Da sucht dann wohl mehr als Einer seine Wuth durch Pilsener, Marzer, Bod- und andere Biere, sowie das Nützlose seiner Thätigkeit einsehend, durch Kleinstocher-Champagner, durch Böhmer Goldbeck, durch italienischen oder Ungarwein zu löschen. Das dreierlei Licht (Lages-, elektrisches und Gaslicht), das trotzdem unzureichend ist, macht keine gute Wirkung. Nur in der Eisgrotte wirken die Bogenlichter besser und die in die kleinen Fischbassins abfallenden Wassertropfen funkeln und glitzern wie Brillanten und die Neuglein des riesigen Haufen aus dem Capri-See, der dort liegt, blitzen wie von litzigem Blitzen. Die Ausstellung wird morgen Abends 10 Uhr geschlossen. Die Zuerkennung der Preise hat bereits stattgefunden; von Ungarn — abgesehen von den in Wien wohnhaften — wurden prämiirt: C. J. Dobos in Budapest und Johann Kötányi in Szegedin. — Zum Besuche Sr. Majestät wird uns gemeldet: Seine besondere Aufmerksamkeit widmete der Kaiser der von den Firmen Christoffle, Wahlitz, Lobmeyr und Norbert Langer und Söhne gedeckten Festtafel für 24 Personen; namentlich sprach er sich lobend über das von der letzteren Firma gelieferte Damastgedeck im Stile Louis XV. aus, das sich in der That durch die Feinheit und den Glanz des Gewebes, wie durch die stilvolle Zeichnung des Dessins als eine hervorragende Leistung der heimischen Industrie präsentirt.

Vorlesungen. Im „Vereine zur Veranstaltung populärer Vorlesungen“ (Öfner Klub) hält Professor Dr. Johann Hunfalvy Mittwoch, 5 Uhr Abends, einen Vortrag aus dem Gebiete der Geographie. — Im hauptstädtischen Jndustriekasino hält am 10. d., halb 8 Uhr Abends, Dr. Géza Kenedi einen Vortrag unter dem Titel: „A tüzelyről“ (Vom Herde).

Vallhronit. Der Hunvödball zu Gunsten der Witwen und Waisen der Honvedoffiziere findet am 20. Februar statt. Das Vallkomité hat dem Journalisten-Pensionsfond 50 fl. votirt. — Der prächtige Saal der dem ersten Be-

zirte zur Bierde gereichenden Turnhalle dürfte am 2. Februar ein glänzendes Publikum vereinigen. Der Vergnügungs-Ausschuß des ballgebenden „Bürgerklub des 1. Bezirks“ trachtet mit fieberhafter Thätigkeit Alles anzubieten, was den Glanz dieses (des Klubs ersten) Balles heben und sichern kann.

* Der Advokaturkandidat und Reserve-Lieutenant Franz Kemény jagte sich heute Morgens im Raitenbade eine Kugel in die Schläfe und blieb sofort tot. Der räthselhafteste der räthselhaften Selbstmorde der letzten Tage dürfte dieser sein. Heute Morgens 6 Uhr erschien, wie wir erfahren, ein elegant gekleideter junger Mann an der Kasse des genannten Bades und löste ein Wannenbadebillet. Kaum war er einige Momente in der Kabine, als aus derselben eine dumpfe Detonation ertönte; die Thüre wurde gewaltsam geöffnet und die eintretenden Diener fanden den jungen Mann bewußtlos, blutüberströmt, auf dem Boden liegen, und neben demselben einen Revolver, aus dem er sich, durch die Schläfe, eine Kugel in's Hirn gejagt hatte. Der herbeigerufene Badearzt vermochte nur den bereits erfolgten Tod zu konstatiren. Bei dem Selbstmörder fand man nichts, was seine Identität hätte bezeugen können. Ein Beamter der sofort verständigten Stadthauptmannschaft des ersten Bezirkes entdeckte jedoch im Hutfutter eine Korrespondenzkarte, deren Adresse sich nachträglich als die des Selbstmörders: Franz Kemény, Neugasse Nr. 4, erwies. Im Laufe des Tages wurde die Leiche von einigen Freunden Kemény's agnoszirt. Die zahlreichen Kollegen Kemény's, die mit fast schwärmerischer Freundschaft an ihm hingen und über den Selbstmord aufs Tiefste erschüttert sind, haben nicht die allergeringste Ahnung von den Motiven, welche den charaktervollen, hochtalentirten, univ. gebildeten, stets frohgelaunten, materiell wohlsituirten jungen Mann in den Tod jagten. Kemény war der Sohn eines Professors an der Handelsschule in Großkanizja, hatte seine gesammten Studien mit glänzendem Erfolge absolvirt und war einer der thätigsten und beliebtesten Arbeiter in der Advokaturkanzlei des Dr. Alexander Ullmann. Seit zwei Jahren war er Offizier. Er bewohnte mit seinem Bruder, dem Budapester Bevollmächtigten eines hervorragenden Großkanizjaer Geschäftshauses, in der Neugasse einige elegante Piecen, welche heute (in momentaner Abwesenheit seines Bruders) von den Freunden Kemény's einer genauen Untersuchung unterzogen wurden, ohne daß man das Allergeringste fand, was Licht auf die dunkle That geworfen hätte. Auf dem Schreibtische lag ein Aviso über einen eingetroffenen, aber noch nicht behobenen Gelddienst, auf dem Nachtstischchen ein Paket Bücher mit einem Zettel: „Herrn Lieutenant Diviky, Uellber-Kaserne“, sonst keine Zeile neuesten Datums. Kemény schien gestern seinen Hausleuten trübe gestimmt zu sein, Abends begegnete er in Offiziersuniform in der Waiznergasse einem Freunde, dem er sagte, er gehe in's Volkstheater und schied von demselben mit den Worten: „Wir scheiden doch ohne Groll?“ Um 11 Uhr Nachts kam er nach Hause, tauschte die Uniform in Civilkleider um und entfernte sich dann, ohne wieder dahin zurückzukehren. Das Räthsel seines freiwilligen Todes hat er mit sich in's Grab genommen. Als psychologisch interessant wollen wir nur noch erwähnen, daß er eine philosophisch-materialistische Natur war und erst vor Kurzem in Freundeskreise den Selbstmord als eine erbärmliche Feigheit stigmatisirte, welche ein Mann von Muth und Ehre nicht begehen könne. Kemény stand im 24. Lebensjahre. Der bedauernde Vater wurde telegraphisch an das „Krankenlager“ seines schwer darniederliegenden Sohnes berufen.

* Selbstmordversuch. Heute machte hier ein sechzehnjähriger Knabe einen Selbstmordversuch, über welchen wir Folgendes erfahren:

Ein Lehrling im Geschäftshause Leopold Breuer und Kom. p. (Elisabethplatz Nr. 19) ließ sich heute Mittags in das Kellerlokal des Geschäftes einschließen. Nachmittags kam der sonst pünktliche Lehrling nicht in das Geschäft, wo man glaubte, er sei daheim und dort irgendwo an der Rückkehr abgehalten. Als jedoch der Diener den Keller öffnete und hinabging, fand er den Knaben bewußtlos und blutüberströmt auf dem Boden liegen, neben ihm einen Revolver. Der sogleich verständigte Chef requirirte Polizei und ließ den Verwundeten in das Nochsospital bringen. Der Knabe ist eine Waise, Namens Fidor Kohn; seine Stiefmutter brachte ihn in dem genannten Geschäft unter, wo er sich stets anständig benahm und seinen Dienst pünktlich erfüllte. Außerhalb des Geschäftes scheint der Knabe jedoch ein seinem Alter wenig entsprechendes Leben geführt zu haben, was ihm öfters verwiesen wurde. Sein Chef ist der Ansicht, daß er auch heute daheim einen starken Beweis erhalten und sich deshalb die Kugel in die Schläfe gejagt habe. Im Laufe des Nachmittags erfuhr der Bruder des Knaben, der „Sackelträger“ Julius Kohn, die Sache an der Börse und begab sich in Begleitung seines Schwagers, eines hauptstädtischen Arztes, in das Spital, wo ihm die Auskunft erteilt wurde, daß der Knabe bei Bewußtsein sei und dem Leben erhalten bleiben dürfte.

* Ein unglücklicher Zufall. Heute Mittags lockte eine ziemlich starke Detonation zahlreiche neugierige Passanten vor das in der Königsgasse Nr. 34 befindliche Geschäftslokal des Schuhmachermeisters A. M. a. u. z. Die in das Lokal eindringenden Personen fanden den Inhaber des Geschäftes mit einem rauchenden Revolver in der Hand und vor ihm auf dem Boden liegend einen blutüberströmten jungen Mann. Der herbeigeholte Arzt, Dr. Leopold Falkenstein, konstatarie, daß die Kugel in die linke Brusthöhle, zwischen der fünften und sechsten Rippe, eingedrungen war, verband den lebensgefährlich Verwundeten und ließ ihn in das Nochsospital überführen. Polizei war keine zur Stelle. Mauz begab sich selbst sogleich zum Stadthauptmann Alfér und er-

zählte ihm den Thatbestand, der, wie wir erfahren, in Folgendem besteht:

Mauz hatte einen geladenen Revolver auf dem Kaffeepulte liegen gelassen und war in ein nahe Bierhaus gegangen; während seiner Abwesenheit nahm sein Gehilfe, der zwanzigjährige Eduard Sipka, den Revolver zur Hand, um denselben zu besichtigen. Als Mauz heimkehrte, legte Sipka den Revolver rasch aus den Händen; sein Herr sagte zu ihm scherzend, daß er sich mit diesem Revolver sichtlich erschießen könne, denn derselbe sei verdorben und nicht drehbar, so daß man sich mit der Waffe, trotzdem sie geladen, keinen Schaden zufügen könne. Der Gehilfe nahm nun die Waffe wieder auf und ließ den Hahn einige Mal knacken, ohne daß ein Schuß losgegangen wäre. Nun nahm auch Mauz den Revolver in die Hand und versuchte loszubringen. Unglücklicherweise gerieth der Revolver nun wirklich in Rotation und die aus dem geladenen Laufe hervordringende Kugel bohrte sich dem nahestehenden jungen Manne in die Brust. Stadthauptmann Alfér nahm den Thatbestand zu Protokoll und leitete gegen Mauz unter Belassung auf freiem Fuße die Untersuchung ein. Mauz ist ein gut situirter und ebenso beleumundeter Bürger und liegt absolut kein Grund vor, seinen Worten zu misstrauen, die übrigens später von dem im Spital zum Bewußtsein gekommenen Sipka vollaus bestätigt wurden. Eine Version, daß Mauz einen Selbstmord begehen wollte und ungeschickter Weise seinen Gehilfen ansetzte, ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Die Verwundung des Gehilfen ist äußerst bedenklich und dürfte seine eventuelle Herstellung viele Wochen in Anspruch nehmen.

* Selbstmord im Bade. Gegen 11 Uhr Vormittags ließ sich heute, wie wir erfahren, ein anständig gekleideter Herr im Raitenbade ein „Porzellanbad“ geben. Da er aber daselbe nach Verlauf einer Stunde nicht verließ, klopfte der Badediener an die Thüre der Kabine und rief, die Badeszeit sei bereits zu Ende. Eine Viertelstunde später öffnete der Diener die Thüre und bemerkte den Badegast in sitzender Stellung, aber regungslos im Bassin. Das Wasser war blutroth und die nähere Untersuchung ergab, daß sich der Unbekannte die Adern der linken Hand mit einem Rasirmesser geöffnet hatte, welches auf dem Boden des Bassins lag. Die Polizei des 3. Bezirkes wurde verständigt und um 2 Uhr Nachmittags erschien der Konzipist Saly mit dem Polizei-Arzt Dr. Dumitriann zur Aufnahme des Thatbestandes. Der Tod mag schon um die Mittagszeit erfolgt sein. In den Kleidern des Selbstmörders wurden 3 fl. und einigcs Kleingeld, mehrere Annoncenausschnitte und verschiedene Briefschaften gefunden. Die Leiche wurde nach der Totenkammer des Nochsospitals gebracht. Näheres konnte bisher über die Person des Selbstmörders nicht ermittelt werden. Dem Unthun nach ist er 30-35 Jahre alt.

* In Angelegenheit des Aufruhrs in Zséb hat die Gendarmerie die Untersuchung beendet. Von den Theilnehmern am Aufruhr sind fünf und vierzig verhaftet, darunter vier Frauen. Der Hauptschuldige wurde vom Gendarm Racz sofort erschossen, als das wüthende Volk den unglücklichen Benke erschlug. Der andere Gendarm, der seine Kaltblütigkeit der empörten Menge gegenüber zu bewahren und dem Ansehen des Gesetzes mit solcher Entschlossenheit Geltung zu verschaffen wußte, wird — wie „Nemzet“ mittheilt — zur Dekoration empfohlen werden. Der Gendarm Benke wurde gestern in Szt.-Endre unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung beerdigt; dem Leichenbegängniß wohnten mehrere Offiziere der gemeinsamen und der Honvédarmee bei. — Uns wird über den traurigen Vorfall aus Szt.-Endre geschrieben:

Die Verzehrungssteuer hatte bisher die Stadt gepachtet und wurde dieselbe jedem Bewohner zur Steuer geschlagen. Der Großwärdener Einwohner Trenk hat nun dieselbe um einen höheren Preis gepachtet und war natürlich gezwungen, jeden Weinkeller zu untersuchen. Unser intelligenter Ort leistete diesem gesetzlichen Akte Folge. Ganz anders aber in dem nahegelegenen Dorfe Zséb. Schon Tags zuvor wurde der Bächter von dem erbitterten Volke bis an die Zähne bewaffnet empfangen und mußte unverrichteter Dinge abziehen. Am Tage des Verbrechens gingen die zwei Gendarmen ihrem ständigen Patrouillendienst nach. Das Volk wühlte in den Gendarmen die Ausrüstung des Bächters, und der Eine derselben, Joseph Benke, wurde auch auf bestialische Art von der mit allerlei Werdinstrumenten bewaffneten Bevölkerung so lange geschlagen, bis er tott am Plage blieb. Der andere Gendarm, Namens Racz, mußte natürlich, um sein Leben zu retten, von der Waffe Gebrauch machen und schoß einen der Mörder seines Kameraden, wie auch einen Fabrikarbeiter nieder und flüchtete dann, von der Menge noch immer verfolgt, nach Szt.-Endre, wo er die Anzeige machte. Die Untersuchung wurde energisch vom Bezirksrichter Fodor geleitet.

* Selbstmordversuch eines neunjährigen Schülers. Bei der wahnwitzigen Selbstmordmanie, welche gegenwärtig in Ungarn und in der ungarischen Hauptstadt epidemisch grassirt, müssen wir vor Allem konstatiren, daß der gegenwärtige Fall sich in Wien ereignete. Wir lesen in einem dortigen Blatte: Gestern Mittags um 12 Uhr spielte sich am Leopoldstädter Donau-Ufer, oberhalb des Karlsteges eine Szene ab, welche unter den Passanten der Brücke die höchste Aufregung hervorrief. Der neunjährige Felix Dcs, Schüler der vierten Klasse in der städtischen Bürgerschule im ersten Bezirke, versuchte wegen einer von seinem Lehrer erhaltenen Rüge sich zu ertränken. Der an der Karlsbrücke postirte Sicherheitswachmann rettete den Knaben. Der Wachmann konnte wegen des Glatteises nicht über die Uferböschung gehen, sondern mußte sich direkt ins Wasser stürzen, denn der kleine Selbstmordkandidat war bereits in der Mitte des Kanals; der Wachmann erreichte ihn und schwamm mit ihm an das Ufer. Der junge Selbstmörder schrie: Lassen Sie mich los, ich will nicht mehr leben, denn mein Lehrer hat mir eine Ohrfeige gegeben.“ Natürlich ließ ihn der Wachmann nicht los. Auf dem Kommissariate erzählte der Knabe eine lange Schulgeschichte: Er habe sich mitten im Rechnen schmeuzen müssen

und während dessen etwas versehen, worauf ihm der Lehrer eine Ohrfeige versetzt habe. „Als mich der Herr Lehrer geschlagen hatte, jagte ich zu den anderen Schülern, das lasse ich mir nicht gefallen, meine Mama wird schon zum Herr Direktor gehen. — Kaum hatte ich dies gesagt, meldete es sofort ein Schüler dem Herrn Lehrer, der Herr Lehrer stellte mich zur Rede und ich jagte ihm, solche Rechnungen habe ich schon in der dritten Klasse gelernt und schlagen lasse ich mich nicht. Auf das hin jagte der Herr Lehrer zu mir, ich soll dies an der Tafel beweisen. Der Herr Lehrer gab mir aber eine Rechnung in Dezimalbrüchen auf, welche weder in der dritten, noch in der vierten Klasse, sondern in höheren Klassen vorkommen, somit brachte ich diese Rechnung nicht fertig und der Lehrer schalt mich aus und befahl, ich solle meiner Mutter sagen, sie möge Nachmittags zu ihm kommen. Andere Schüler neckten mich und jagten, ich werde aus der Klasse ausgestoßen werden und in Sitten werde ich einen Dreier bekommen, deshalb wollte ich nicht mehr leben und ich bin ins Wasser gegangen.“

Der Oberlehrer Karl Huber bezeichnet Dcs als einen braven, sonst sehr talentirten Schüler, der aber sehr exaltirt und sentimental sei. Der Knabe, welcher nach erfolgter Verständigung des Polizei-Kommissariates Leopoldstadt sogleich seiner Mutter übergeben wurde, befindet sich den Umständen angemessen wohl, und versprach, so einen Schritt nie mehr zu thun, „nur soll man seiner Ehre nicht nahe treten.“

Das „Hausse an der Börse“ betiteltc Inserat der Bankfirma J. Köry empfehlen wir besonderer Beachtung.

Der Postdiebstahl.

Die Geldliste mit den 240,000 fl. ist nicht eruiert: diese kurze Meldung würde genügen, um den Leser über den Stand der Angelegenheit zu verständigen. Denn Alles, was die Untersuchung bis jetzt that und unternahm, blieb gänzlich erfolglos. Es werden Verhöre abgehalten, Hausdurchsuchungen durchgeführt, aber ohne daß eine bestimmte Fährte verfolgt würde. Man vermuthet dies und jenes, aber eine Begründung der einen oder anderen Vermuthung existirt nicht. Die Postdirektion schrieb heute zwei Preise aus: einen zu tausend Gulden für Denjenigen, der auf die Spur des Thäters führt, einen zu dreitausend Gulden für den Zustandebringer des Thäters. Morgen werden die Preise bei der Polizei deponirt.

Heute wurden, wie wir erfahren, nochmals alle Räumlichkeiten des Hauptpostgebäudes untersucht; diesmal auf's Gründlichste. Jedes Zimmer, jedes Lokal, ja selbst die Kamme wurden durchsucht — vielleicht hat der Thäter die Kiste irgendwo versteckt! Oberstadthauptmann Thajf konfirirte Vormittags längere Zeit mit dem Postinspektor Radics. Mittags begab er sich zum Ministerpräsidenten Tisza, dem er persönlich einen Bericht über den Fall erstattete.

Als neuestes Ergebnis der Untersuchung theilt man uns die Suspendirung des Postoffizials Emil Janovics mit. Derselbe war beim Expebit angestellt. Bei der Polizei wurden heute Vormittags der Postdiener Eugen Gaspár, welcher Samstag Abends ebenfalls beim Expebit der Postfrachten aus dem Bureau ins Magazin thätig war, und die Postkutscher Alex. Szalai und Joseph Kiss, die am selben Abend die Postwagen bedienten, verhört.

Der Oberstadthauptmann hat alle Bezirkshauptleute angewiesen, in energischer Weise die Recherchen zu betreiben. Nachdem die Stallungen und der Wagenpark der Post sich in der Josephstadt befinden, wird das Hauptgericht der Nachforschungen auf diesen Bezirk gelegt.

Mittags erschienen Postdirektor Zobel und Inspektor Radics beim Oberstadthauptmann und verständigten ihn davon, daß eine anonyme Anzeige eingelangt sei, nach der ein gewesener, erst kürzlich entlassener Civil-Polizeikommissär den Diebstahl verübt, mindestens aber Theilnehmer an dem Diebstahl sei. Konzipist Paupera begab sich mit einer ansehnlichen Assistenten von Kommissären und in Zivilgekleideten Konstablern nach der Wohnung des betreffenden Individuums. Die Expedition geschah auf vier Mietwagen, die, in zwei Theile getheilt, von entgegengesetzten Richtungen aus dem betreffenden Hause zufuhren. Die Wohnung des Verdächtigen befindet sich in der Theresienstadt, nahe zum Stadtwaldchen. Es ist ein großer, ausgedehnter Baulomplex und die Polizisten mußten Sorge tragen, daß alle Theile desselben während der Hausdurchsuchung unter genauer Beobachtung stehen. Nachdem das Haus cernirt war, wurde die Hausdurchsuchung durchgeführt. Das Verfahren dauerte über zwei Stunden. Der Verdächtige war nicht zu Hause, er kam aber zum Schluß der Hausdurchsuchung heim. Das Ergebnis dieser Hausdurchsuchung entsprach nicht der Anzeige, obgleich der Verdächtige einer der gemeingefährlichsten Sujets ist.

Wenn der betreffende Beamte — so schreibt die „Bud. Corr.“ — genau nach Vorschrift vorgegangen wäre, hätte dieser Diebstahl nicht geschehen können. Die Kassetten, deren eine verschwunden ist, verkehren wöchentlich zweimal zwischen Budapest und Wien und sind, wenn sie sich in den eigens hiezu verfertigten Kisten befinden und diese versiegelt sind, mit Bezug auf ihren Inhalt von einander nicht zu unterscheiden. Der Beamte ist streng verpflichtet, jedes einzelne Kollo, welches von dem Diener zum Wagen getragen wird, zu begleiten und bei der Unterbringung desselben im Postwagen zugegen zu sein; dies hat der betreffende Beamte verabsäumt und als die Diener den Abgang des Korbes bemerkten — was fast augenblicklich geschah, da derselbe keine fünf Minuten unbeaufsichtigt blieb — und dies dem Beamten sofort meldeten, hat dieser noch eine ganze Stunde mit planlosem Herumhüpfen verbracht, bis er den Abgang der kostbaren Kassete meldete.

Wie wir erfahren, hat die Polizei eine große Anzahl von Personen in den Detektivdienst an hoc gezogen, um die Lebensweise und den Verkehr mehrerer Personen beobachten zu lassen, die bisher zwar offiziell nicht über den Postdiebstahl befragt wurden, aber unter dem Verdacht stehen, in die Angelegenheit eingeweiht zu sein. Um 11 Uhr Nachts erstatteten mehrere dieser Detektives Meldung in der Centrale. Der Verdacht konzentriert sich gegen eine

Person, die jedoch äußerst vorsichtig behandelt werden muß. Bis morgen — so wird mindestens versichert — dürfte er in die Falle gewarfen. Mehrere Konzipisten begaben sich gegen Mitternacht in Gesellschaft von je einem Kommissär nach verschiedenen Richtungen auf Kecherchen.

Bereinsnachrichten.

Der Verein für Bekleidung armer Schulkinder im zweiten Bezirke hielt am 6. d. das Bekleidungs-fest unter zahlreicher Theilnahme des Publikums. Vereins-Präsident Franz Schmidt eröffnete das Fest mit einer kurzen Ansprache, worauf Reichstags-Abgeordneter Dr. Ignaz Darányi der allgütigen Freundschaft und Befriedigung über das mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln erzielte bedeutende Ergebnis in beredten Worten Ausdruck verlieh. Theilhaft wurden 184 Knaben und 176 Mädchen der 4 Elementarschulen und der Knaben-Virgerschule der Wasserstadt und Landstraße mit über 100 Stück Winterröcken und 296 Paar Schuhen besser Qualität im Anschaffungs-betrage von 950 fl. Das reiche Ergebnis liefert den Beweis von der mühevollen und energischen Thätigkeit der Vereinsleitung.

Das Landes-Kasino hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 20. Januar 1884 um 8 Uhr Nachmittags.

Der Diner bürgerl. Schützenverein hielt dieser Tage unter dem Vorstehe des Oberstleutnants Franz Erzberg eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher beschlossen wurde, für die zu errichtende neue Schießstätte den sogenannten Penner'schen Grund in der kleinen Rodusgasse, zweiter Bezirk, von dem Eigenthümer Franz Hofmayer für 20,000 fl. anzukaufen. Vor Schluß der Versammlung beantragte der Reichstags-Abgeordnete Ignaz Darányi, es möge an den Oberbürgermeister Karl Rath, der sich um den Verein große Verdienste erworben, aus Anlaß des schweren Verlustes, der ihn getroffen, ein Kondolenzschreiben gerichtet werden. Der Antrag fand allgemeine Zustimmung und wurde der Vereinsnotar Julius Birágh mit der Textirung des Schreibens betraut.

Theater, Kunst und Literatur.

* **Neue volkswirtschaftliche Wochenschrift.** Unter dem Titel „Magyar Nemzetgazda“ ist die erste Nummer eines vom gewesenen Reichstags-Abgeordneten B. Wende redigierten und herausgegebenen volkswirtschaftlichen Blattes erschienen. Die erste Nummer enthält mehrere gediegene Aufsätze, unter Anderem eine interessante Abhandlung über Agrar-Politik von Gustav Bekics. Ein ernstes und gründliches volkswirtschaftliches Blatt entspricht, wenn es seine Aufgabe richtig erfüllt, speziell angefaßt der immer mehr einreisenden Anarchie in unserer volkswirtschaftlichen Tagespresse, einem lebhaft empfundenen Bedürfnisse. Das Blatt kostet halbjährig 5 fl. Die Administration befindet sich Radialstraße 86.

* Die Januar-Nummer der von Dr. Johann Tarnai redigierten juristischen Monatszeitschrift „Magyar Igazságügy“ ist mit folgendem Inhalte erschienen: Der Ehegesetzentwurf vor der Legislative, von Dr. Julius Kovács, Erzieher der k. Tafel. — Der Entwurf des italienischen Strafgesetzbuches vom Vizestaatsanwalt Dr. Faustín Heil. — Die Arbeitsentlohnung der Sträflinge vom Strafhaußdirektor Joseph Szabó. — Ein neues Strafgesetz für Rußland, vom Advokaten Dr. Johann Tarnai (Schluß). — Die Aenderungen der Grundidee des Strafrechtes von Carrara, überfetzt von Dr. Johann Tarnai (Schluß). Des Ferneren Artikel aus dem inländischen Rechtsleben, Rundschau zc. zc.

Gerichtshalle.

— **(Zur Affaire des „Függetlenég“.)** Heute Vormittags wurde die am Samstag, 5. d., überreichte Appellation Julius Wilkén's gegen den Bescheid des Untersuchungsrichters, womit auch gegen ihn die Untersuchung wegen Veruntreuung eingeleitet wurde, vom Gerichtshofe verhandelt. Nachdem Referent Tholdt die Angelegenheit referirt hatte, beschloß der Gerichtshof, den Bescheid des Untersuchungsrichters, ddo. 3. Januar 1884, aus den Motiven desselben zu bestätigen. Nichtsichtig Julius Verhová's lag die Nothwendigkeit nicht vor, eine Entscheidung zu treffen, da derselbe bekanntlich seine mündlich angemeldete Appellation zurückgezogen hatte, in Folge dessen der Bescheid des Untersuchungsrichters gegen ihn — Verhová — in Rechtskraft erwachsen ist. — Der vierte Strafsenat der königlichen Kurie verhandelte heute Mittags unter dem Präsidium Lorenz Tóth's die Appellation des Verteidigers Ludwig Verhová's betreffend die Unteruchungshof des Letzteren und beschloß, nachdem der Referent, Kriminalrichter Leopold Matyasovszky, den Fall vorgetragen hatte, mit Rücksicht darauf, daß die Freilassung auf den ferneren Gang der Untersuchung keinen Einfluß mehr üben könne, Ludwig Verhová auf freien Fuß zu stellen.

— **(Den Großvater ermordet.)** Der erste Strafsenat der kön. Tafel verhandelte heute die Strafsache Stephan Urbán's, der am 28. September 1882 in einem Loalmscher Weingarten seinen Großvater erschlug. Anfangs behauptete er, daß ihn ein Schwager, der die Felder des Großvaters pachten wollte, zur That angestiftet habe. Diese Angabe erwies sich im Laufe der Untersuchung als unrichtig. Später stellte sich heraus, daß der junge Mann seinen Großvater nur darum ermordete, um dessen Vermögen zu erben. Der Gerichtshof für den Pester Landbezirk verurtheilte ihn in erster Instanz zu lebenslänglichem Zuchthaus. Die kön. Tafel minderte die Strafe auf Antrag des Referenten Géza Poltán auf 15 Jahre Zuchthaus herab, in welche Zeit auch die einjährige Untersuchungshaft eingerechnet wird.

— **(Die Strafanlage der Mörder des Jüde Curiae.)** Georg Miláth, gelangt am 15. d. vor die kön. Kurie. Der Verhandlung wird Karl Cséme als Referent und Richter Franz Desvany fungiren.

Offener Sprechsaal.*)

Berufenes Urtheil.

In der „Allgemeinen Wiener medizinischen Zeitung“ wird im 25. Jahrgang, Nr. 12 unter „Pulvalae Helvetiae“ Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, folgendes berichtet: „Das größere oder geringere Lob des einen oder anderen dieser Mittel (Abführmittel) wird aber nicht so sehr von der Heilwirkung, als vielmehr von der Einwirkung abhängen, von der mehr oder minder nachtheilreichen, leichten, vollständigen, sicheren u. s. w. Art, wie vorliegenden Falls die Darmpunktion gesteigert, der Darm entleert wird. Fragt es sich dabei, welche Vorzüge die Schweizerpillen den bisher bekannten eröffnenden Mitteln gegenüber aufweisen, oder inwiefern sie wohl gar manche der bekannten Vorschriften übertreffen, so haben wir aus den (von uns eingesehenen) Privatbriefen von mehr denn sechzig Ärzten aus den verschiedensten Gegenden Oesterreichs, Deutschlands zc. zu konstatiren, daß die Schweizerpillen ein zuverlässig und ohne alle unerwünschten Nebenwirkungen, namentlich ohne Schmerzen zu erzeugen wirkendes, das heißt die Contenta und Gase des Darmes prompt und ergiebig entleerendes, gleichwohl die Darmmuskulatur offenbar nur so viel als absolut nothwendig reizendes Mittel sind, welches überdies den nicht zu unterschätzenden Vortheil bietet, daß es einen längeren Zeit andauernden Gebrauch ohne alle und jede Beeinträchtigung gestattet. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.“

Schon morgen (am 10. Januar)

Ziehung der Hungaria-Lose.

1 Stück 20 Kr. 57

Zu haben in allen Bankhäusern und Trafiken. Haupttreffer 1000 fl. Ferner zahlreiche Nebentreffer (in Silber.)

Die jüdische Presse

(Herausgeber: Dr. Hirsch Hildesheimer in Berlin) mit den Gratisbeilagen: „Sabbatstunden“, (illustrirte Feuilleton-Beilage, enthaltend: zwei festliche Erzählungen und reichen Unterhaltungsstoff), „Israelitische Monatschrift“, (enthaltend populärwissenschaftliche Arbeiten der hervorragendsten Gelehrten) und „Israelitischer Lehrer und Kantor“, (pädagogisch). Allgemein verständliche Aufsätze über Wesen und Lehre des Judenthums aus der Feder der ersten Autoritäten, Original-Korrespondenzen aus allen Ländern (darunter aus allen größeren Städten Ungarns), haben der „Jüdischen Presse“ ihre weite Verbreitung verschafft.

„Die jüdische Presse“

kostet mit den 3 Beilagen nur 3 Mark vierteljährlich, für die Herren Rabbiner, Lehrer und Kantoren nur 2 Mark. Man abonniert bei allen Postanstalten oder direkt bei der Expedition Berlin E. 2356

Inserate finden die weiteste Verbreitung.

Setti Reisman, Sigmond Engel

Tokaj,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 2353

Spekulations-Käufe

in Kredit-Pfand, Renten, wie auch in sämtlichen Staats- und Industriepapieren werden an der Budapester und Wiener Börse bestens ausgeführt und Informationen gewissenhaft ertheilt.

DAVID BLEIER, Wechslerhaus. Budapest, Ecke Waijnergasse und Christophplatz.

Promessen

Theiss-Lose auf Salm-Lose
fl. 11 1/2 u. 50 fr. Stempel. á fl. 2 1/2 u. 50 fr. Stempel.
fl. 100.000, Haupttreffer fl. 42.000,
für die Ziehung am 15. Jan. 1884 verkauft Parvuzerie
M. LUEFF, BUDAPEST,
Waijnergasse 28.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die französische Legislative.

Paris, 8. Januar. Sitzung des Senates. Alterspräsident Carnot gab in seiner Eröffnungs-Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß von nun an in der finanziellen Verwaltung Sparmaßregeln vorwalten und der Senat berufen sein werde, das Budget in eingehenderer Weise zu prüfen. Redner konstatierte, daß sich der politische Horizont aufgeklärt habe, schließlich ermahnte er die Mitglieder des Senats zur Einigkeit. — Die Wahl des Präsidiums wurde für Donnerstag festgesetzt.

Paris, 8. Januar. In der Sitzung der Deputirtenkammer appellirte Alterspräsident Guichard an den Patriotismus der Kammer, um die politischen Spaltungen zu verweisen und hebt die Nothwendigkeit der Eintracht hervor. Hieraus folgte die Wahl des Präsidenten. Die Kammer wählte mit 224 von 298 Stimmen Brisson zum Präsidenten. 54 Stimmentel waren leer. Die Wahl des Vizepräsidenten wurde für Donnerstag anberaumt.

Die Ministerkrise in Egypten.

Paris, 8. Januar. Meldung der „Agence Havas“ aus Kairo: Das dem Chidive überreichte Demissionsgesuch des Kabinetts besagt: „Die englische Regierung fordert, daß wir Sudan

abgeben sollen. Wir haben kein Recht, dies zu thun, weil derselbe ein unserer Gut anvertrauter Besitz der Pforte ist. Die englische Regierung sagt, Egypten müsse ihren Rathschlägen ohne Erörterung folgen; dies verletzt das organische Reskript vom 28. August 1878, welches bestimmt, daß der Chidive mit den Ministern und durch dieselben regiere. Wir demissioniren, weil wir verhindert sind, verfassungsmäßig zu regieren.“ — Das neue Kabinett ist noch nicht gebildet. Es ist das Gerücht verbreitet, Riázh habe die Bildung des neuen Kabinetts abgelehnt.

London, 8. Januar. Wie „Times“ meldet, hat Nubar Pascha das Präsidium des neuen egyptischen Kabinetts angenommen und ernannte Edgar Vincent zum Finanzminister.

Kroatische Angelegenheiten.

Agram, 8. Januar. („N. P.“) Der Eifer-Ausschuß des kroatisch-slavonischen Landtages hielt heute eine dreistündige Sitzung, in welcher über das Schicksal der in Betreff der Verfassungsverlezung eingebrachten Anträge entschieden wurde. Zunächst brachte Bartolovic einen Zusatz-Antrag zum bekannten Antrage des Referenten Gurgovic ein; darin sind die einzelnen Verletzungen des Ausgleiches, für welche Abhilfe zu fordern wäre, aufgezählt. In Folge dessen zogen Kujevic und Jivkovic ihre Anträge zurück. Jovijovic erklärte, er werde für den Zusatz-Antrag Bartolovic's nur dann stimmen, wenn sein eigener Antrag durchfallen sollte.

Bei der Abstimmung erhoben sich für den Antrag Jovijovic's bloß die Deputirten Jovijovic, Jolnegovic und Radovic; dagegen wurde der Antrag des Referenten Gurgovic's zur Basis der Spezialberathung angenommen.

In der Spezialberathung bekämpfte Jivkovic den Vorschlag, an Se. Majestät eine Adresse zu richten, ferner die von Miskovic beantragte Verwahrung gegen den Reichstagsbeschuß vom 10. Oktober. Schließlich wurde der Antrag des Referenten mit den von Bartolovic und Miskovic beantragten Zusätzen mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen.

Der in diesem Sinne dem Landtage zu unterbreitende Beschlusantrag des Ausschusses konstatiert demnach, daß durch die Ernennung des königl. Kommissärs die Verfassung verletzt worden sei, und legt dagegen Verwahrung ein; er erklärt ferner, daß der ungarische Reichstag zu einer einseitigen Interpretation des Ausgleiches nicht berechtigt sei, zählt die Verletzungen des Ausgleiches auf und verlangt die Sanirung derselben entweder im administrativen Wege, oder durch eine Regiments-Deputation, die von kroatischer Seite 12 Mitglieder zählen soll.

Die Abendung einer Adresse an den König wurde abgelehnt. Jovijovic meldete an, er werde im Plenum einen Minoritäts-Antrag einbringen.

Agram, 8. Januar. („N. P.“) Der Bericht der in Angelegenheit Fiume's entsendet gewesenen Regiments-Deputation wurde vom Referenten Miskovic heute dem Landtagspräsidenten übergeben, der ihn morgen dem Landtage vorlegen wird.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der serbische Gesandte, Garašanin, hat heute dem Kaiser in besonderer Audienz seine Akkreditive überreicht.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Auf die Haltung der österreichischen Aristokratie dem Civihegegesetz gegenüber nahm Ministerpräsident Tisza bei seiner Anwesenheit in Wien keinen Einfluß. Uebrigens werden nicht zwölf, sondern allenfalls zwei österreichische Kavaliere, den dringenden Aufforderungen nachgebend, im Oberhause erscheinen.

Berlin, 8. Januar. In dem Antwortschreiben auf die Glückwunsch-Adresse des Magistrates sagte der Kaiser, es gereiche ihm zur größten Befriedigung, daß sich der Jahreswechsel unter Verhältnissen vollzog, welche die Hoffnung auf eine ruhige, ungetrübte Zeit begründen. Er lege in der Zuversicht, daß unter dem gesegneten Schutze des Friedens, dessen Erhaltung durch den persönlichen Verkehr mit den befreundeten Fürsten eine neue Bürgschaft erhielt, die Nation auch ferner einer gedeihlichen Entwicklung entgegengeht.

Paris, 8. Januar. Dem „Temps“ zufolge wird die Regierung den Entwurf der Verfassungs-Revision nach den Osterferien und vor den Sommerferien unterbreiten.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Petersburger Mittheilungen der „Pol. Kor.“ lebt der für todt gehaltene Begleiter und Kesse Sudeikin's, Sandomski. Er ist außer Gefahr und dürfte bald wichtige Aufschlüsse ertheilen können. Er war geflüchtlich todt gesagt worden, als die Thäter in größere Sicherheit zu wiegen. Als Nachfolger Sudeikin's wird nun Alexei Kurajchoff genannt. Es bestätigt sich, daß gegen den Procurator des Petersburger Strafgerichtes, Murawiew, seinen Gehilfen Dobrinski, den Gendarmenrath Derschewski und Grafen Tolstoj terroristische Todesurtheile lancirt wurden. Tolstoj's Wache wurde auf 30 Mann erhöht. Murawiew lehnte jede Bewachung ab. — Degajeff (Sabolsti) war früher Artillerie-Offizier in Kronstadt.

Berlin, 8. Januar. Vasker's Bruder telegraphirte hieher, die Leiche solle temporär in New-York beigelegt werden, doch scheinen hiesige Freunde immer noch die Ueberführung der Leiche nach Europa zu hoffen. Nidert leitet die Vorbereitungen zu einer würdigen Trauerfeier, worüber demnächst die Führer der Liberalen sich besprechen werden.

Rom, 8. Januar. Mukhtar Pascha ist hier eingetroffen. Er besuchte heute den Minister des Neuperen Mancini und wird übermorgen dem Könige die Dekoration überreichen.

Wien, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Bukurester Meldung der „Pol. Corr.“ sind die Einnahmen sämtlicher vom Staate verwalteten rumänischen Eisenbahnen mit 24.190.000 Francs und die Ausgaben mit 16.171.910 Francs pro 1884 im Budget präliminirt worden. Es ist demnach ein Netto-Betriebsrtrag von 8.180.090 Francs in Aussicht genommen.

Konstantinopel, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die österreichisch-ungarische Botschaft hat dem Hilfskomité für die Opfer des Brandes in Hasköi nach authentischen Angaben im Ganzen 20.200 Francs als Resultat eingependeter Spenden und Sammlungen übergeben.

Berlin, 8. Januar. (Schluß.) Papierrente 66,70, 5perz. österr. Papierrente 78,90, Silberrente 67,60, Ultimo-Goldrente 84,80, 6perz. ung. Goldrente 102,40, 4perzentige ung. Goldrente 75,40, 5perz. ung. Papierrente 73,20, ungar. Ostbahn-Obligations 78, —, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 97,50, Kreditaktien 533, —, österr.-ung. Staatsbahn 553, —, Südbahnaktien 248, —, Karl Ludwigbahn-Aktien 126,60, Raichau-Deberberger Bahn 61,50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 197,80, Wechsel per Wien 168,60, orientalische Anleihe zweiter Emission 56,30, Elbthal 370,75, Spielpapiere, Banken schließlich durch Realisirungen abgezwängt. Aufstrebende und russische Werthe belebt, höher. Bahnen, Bergwerke gut gefragt. Zinsfuß 3 Prozent. — Nachbörsen: Österreichische Kreditaktien 531,50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 552, —, Südbahnaktien 247, —, Karl Ludwigbahnaktien 126,60. Fest.

Frankfurt, 8. Januar. (Schluß.) 4perzentige Papierrente 66,95, österr. Papierrente 79,25, Silberrente 67,68, 4perzentige österreichische Goldrente 84,75, 6perz. ung. Goldrente 102,31, 4perzentige ungar. Goldrente 75,15, 5perzentige ungarische Papierrente 72,75, österreichische Kreditaktien 266,25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 703, —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 275,12, Karl Ludwigbahn-Aktien 252,12, Südbahn-Aktien 122,62, Elisabeth-Westbahn 191,75, ungarisch-galizische Bahn 137,50, Ostbahn-Prioritäten 86,75, Wechsel per Wien 168,55, 4perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe 79, —, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —. Sehr fest. — Nachbörsen: Österreichische Kreditaktien 266,75, österr.-ungar. Staatsbahn 275,12, Südbahn-Aktien 122,87, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 8. Januar. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 265,75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 277, —, Karl Ludwigbahn 253,37, Südbahnaktien 123,12, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4perzent. ungar. Goldrente —, 4perzent. Silberrente —, 4perzent. österr. Goldrente —. Fest.

Paris, 8. Januar. (Schluß.) 3perzentige Rente 76,50, 4perzentige Rente 106,90, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 675, —, Südbahnaktien 320, —, französische amortisirbare Rente 77,60, 4perzent. ungar. Goldrente 75,50, ungar. Landesbank-Aktien —. Günstig.

Berlin, 8. Januar. (Produktenmarkt) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 178,75, per Juni-Juli Rm. 182,50, Roggen per Januar Rm. 147,25, per April-Mai Rm. 148, —, Hafer per Januar Rm. —, per April-Mai Rm. 131, —, Kübel per Januar Rm. 65,80, per April-Mai Rm. 66,50, Spiritus per Januar Rm. 48,60, per April-Mai Rm. 49,60. — Weizen Baiffe, Roggen flau, Hafer ruhig, Del matt, Spiritus ruhig.

Stettin, 8. Januar. (Produktenmarkt) Weizen per April-Mai Rm. 182,50, per Mai-Juni Rm. 184, —, Roggen per April-Mai Rm. 144,50, per Mai-Juni Rm. 144,50, — Kübel per Januar Rm. 65,50, per April-Mai Rm. 65,50, — Spiritus per Ioko Rm. 47, —, per Januar Rm. 47,50, per April-Mai Rm. 48,80, per Juni-Juli Rm. —. — Nepe per Januar Rm. —.

Köln, 8. Januar. (Produktenmarkt) Weizen per März Rm. 17,90, per Mai Rm. 18,40, — Roggen per März Rm. 13,80, per Mai Rm. 14,30, — Kübel Ioko Rm. 35,50, per Mai Rm. 34,50.

Paris, 8. Januar. (Produktenmarkt) Weizen per laufenden Monat 23,30, per Februar 23,60, per März-April 24,25, per vier Monate vom März 24,75. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 49,60, per Februar 50,25, per März-April 51,50, per vier Monate vom März 52,25. — Kübel per laufenden Monat 80, —, per Februar 79,75, per März-April 79,50, per vier Monate vom Mai 79,25. — Spiritus per laufenden Monat 46,25, per Februar 46,75, per März-April 48, —, per vier Monate vom Mai 49,25. — Weizen still, Mehl und Del fest, Spiritus still. Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 7. Januar. Petroleum Ioko Rm. 9,10, per Januar Rm. 9, —, per Februar-März Rm. 9,10. Fest.

Bremen, 8. Januar. Petroleum ruhig, M. 8,85.

Antwerpen, 7. Januar. Petroleum 22, —. Weichend. Newyork, 7. Januar. Petroleum in Newyork 9 1/2, in Philadelphia 9 3/8, Mehl per Ioko 3,75, Weizen per Ioko 112, —, per Januar 109 3/8, per Februar 111 1/8, per März 113 1/8, Getreidetracht 2 1/2, Mais per Ioko 66.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. Januar.

(Adolf Laczkó in Konkurs.) Die Bemühungen dieser Firma, einen außergerichtlichen Ausgleich mit den Gläubigern durchzuführen, haben sich als erfolglos erwiesen, denn heute hat das Budapest'sche Handels- und Wechselgericht gegen die Weingroßhandlungsfirma Adolf Laczkó (Geschäft und Wohnung Labakgasse Nr. 6) den Konkurs eröffnet; zum Konkurskommissär wurde der Richter Ladislau Hegedüs, zum Masseverwalter Adv. Friedrich Piussich, zu dessen Stell-

vertreter Dr. Desiderius Nagy ernannt. Der Anmeldestermin wurde auf den 7. März, der Liquidationsstermin auf den 26. März, die Wahl des Konkursausschusses auf den 29. März festgesetzt. Wie wir vernehmen, wurde der Konkurs in Folge eines Gesuchs der ungarischen Landesbank an das Handelsgericht verhängt. Diese Bank hatte schon vor Wochen um die Verhängung des Konkurses gegen Adolf Laczkó ange sucht, hatte jedoch das betreffende Gesuch wieder zurückgezogen, da die bekannte reiche Wiener Firma Brüder Guttmann, deren Chef mit Adolf Laczkó in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen, ihre Unterstützung im Falle des Zustandekommens des Ausgleichs in Aussicht gestellt hatte. Als am 29. Dezember einige Gläubiger der insolventen Firma ein Moratorium bis 14. Januar bewilligten, verweigerte die Landesbank ihren Beitritt, insoweit nicht bestimmte Ausgleichsofferten vorliegen würden. Seit dieser Zeit sollen jedoch seitens einiger Gläubiger gerichtliche Vorverurteilungen auf einzelne Aktiva der insolventen Firma erfolgt sein und dies veranlaßte die Landesbank, ihr Gesuch um Verhängung des Konkurses gegen Adolf Laczkó zu erneuern. Wie wir weiter vernehmen, sollen die Bücher der nunmehr in Konkurs gerathenen Firma schon seit anderthalb Jahren nicht mehr ordnungsmäßig weitergeführt worden sein und die kriminalgerichtliche Untersuchung, welche bei jedem Konkurs ex officio verhängt wird, dürfte in diesem Falle möglicherweise sehr ernste Folgen für den Falliten haben. — Einer uns Abends zugehenden Mittheilung zufolge soll morgen seitens der insolventen Firma gegen die Verhängung des Konkurses appellirt werden, weil angeblich ein Protokoll vorhanden sein soll, aus welchem sich die Zustimmung der Landesbank zu dem Moratorium ergeben würde.

(Von der Börse.) Die Hauffe hat seit gestern weitere bedeutende Fortschritte gemacht, doch war dieselbe insoferne einseitig, als sie sich fast nur auf die beiden Kreditaktien erstreckte, während die Renten an derselben nur einen sehr bescheidenen Antheil hatten. Der Kurs der österreichischen Kreditaktie ist von gestern Mittags bis zur heutigen Mittagsbörse von 301,50 auf 309,90 gestiegen, die 4perzentige Goldrente hob sich in derselben Zeit nur von 88,95 auf 89,20, also knapp um ein Viertel-Prozent. Dieses Zurückbleiben ist ein Symptom, welches gerade nicht auf einen gelungen Kern der jetzigen Hauffe deutet. Die letztere basirt doch hauptsächlich auf der Erwartung, daß die Rothschildgruppe die Wiederaufnahme der ungarischen Rentenkonvention vorbereitet. Soll aber diese möglich werden, so ist eine weitere Kurssteigerung der Renten eine unerläßliche Bedingung. Ein Steigen der Bankaktien ist überhaupt nur dann gerechtfertigt, wenn die Institute wieder zur Durchführung größerer Emissionsgeschäfte schreiten. Das einseitige Hinanftreiben der Kreditaktien kann sehr leicht zur Folge haben, daß die Börse ihre besten Kräfte vor der Zeit aufbraucht, so daß sie später einer energischeren Aktion nicht mehr fähig ist. Wenn die Renten nicht mit der Kurssteigerung der Kreditaktien gleichen Schritt halten, so ist eine Reaktion unausbleiblich. Heute Abends ist bereits eine Abschwächung eingetreten, doch ist es immerhin möglich, daß die Hauffe morgen ihre Fortsetzung findet.

(Zum Geldmarkt.) Die bedeutenden Januar-Eingänge machen ihren Einfluß auch im Geldstande des hiesigen Platzes bemerkbar. An Stelle der seit Monaten herrschenden Knappheit ist ein reichlicher Geldstand getreten, so daß die Institute bei dem Umstande, daß der Bedarf für den Wechselkompte ein sehr mäßiger ist, zeitweise für ihre flüssigen Mittel nur schwer Verwendung finden. Diesen Verhältnissen ist es auch zuzuschreiben, daß die vom Staate ausgegebenen, mit fünf Prozent verzinslichen Tresorscheine sehr gesucht sind und daß die volle, zur Ausgabe bestimmte Summe derselben placirt ist. Der Zinsfuß für Mühlenwechsel beträgt hier 4 1/2 Prozent. In Wien herrscht ebenfalls Gebühverfluß und Accepte der Kreditanstalt werden dort gerne mit 3 1/2 Prozent genommen.

(Neue Rückversicherungs-Gesellschaft.) Aus Budapest wird dem „Frdbl.“ vom 5. d. gemeldet, daß die bereits vor längerer Zeit signalisirte Gründung einer Rückversicherungs-Gesellschaft in einigen Tagen Thatsache werden wird. Das neue Rückversicherungs-Institut, welches mit einer Million Gulden Stammkapital — einheitlich in 10.000 Stück vollgezählte Aktien zu 100 fl. — ausgestattet ist, wird unter der Firma Lloyd, Rückversicherungs-Gesellschaft in Budapest, in's Leben treten. Außer einigen hervorragenden Budapest'scher Großhandlungshäusern und mehreren ausländischen Versicherungsgesellschaften, welche einen Theil des Aktienkapitals zeichnen, partizipiren noch die „Franco-Hongroise“ und der „Österreichische Phoenix“ an dem Aktienbesitze.

(Internationale Waggonelei-Gesellschaft.) In der am 6. d. abgehaltenen Sitzung beschloß die Direktion der „Internationalen Waggonelei-Gesellschaft, der Generalversammlung nach ansehnlicher Dotirung der Reserve die Vertheilung einer Dividende von 12 fl. = 12 Prozent, zu empfehlen. Der Coupon soll am 23. d. ausgezahlt werden.

(Zum Postdiebstahl in Budapest) macht die „W. A. Ztg.“ folgende zutreffende Bemerkungen: „Daß es gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts anderswärts als in Krähwinkel noch möglich sei, der Post große Geldtransporte zu entwenden, grenzt an's Unglaubliche. Unsere Verkehrs-Organisation hätte gestattet, die 240.000 fl., welche dem Budapest'scher Postamt abhanden gekommen sind, in anderer Weise nach Wien zu befördern, als indem man sie, in einen Korb gepackt, der Eisenbahn zur Ueberführung zuwies. Die französische Post übernimmt seit lange keine Geldsendungen, die englische Post kommt nicht in Betrachtung, weil es Niemandem einfiele, Geld anders, als ver-

Anweisung zu transferiren, und die deutsche Reichsbank stellt nach allen ihren Filialplätzen unentgeltliche Baaranweisungen aus, welche Geldpostsendungen überflüssig machen. Nur in Oesterreich-Ungarn bleibt man beim alten Schimmel, als wenn es in Budapest keine Banken gäbe, welche sich ein Vergnügen daraus machen würden, die 240.000 fl. prompt und baar in Wien anzuweisen. Solche Zustände lassen sich vom finanzwirtschaftlichen Zustand absolut nicht rechtfertigen. Dieselbe Methode, welche stets Millionen in den Staatskassen zinslos festrennt, ist es, welche Duzende von Millionen zur nutzlosen, kostspieligen Wanderschaft zwischen einem Postamt und dem anderen verurtheilt. Der Budapest'scher Vorfall sollte doch endlich die beiden Handelsminister dazu veranlassen, das Anweisungsgeschäft zu organisiren; die Post könnte sich doch leicht der österreichisch-ungarischen Post bedienen, um wenigstens nach den Bankplätzen mittelst Anweisungen, anstatt mittelst Natural-Geldsendungen, zu arbeiten.“

(Ungar. Landesausstellung.) Aus Neutra wird uns geschrieben: Die Industriellen der Stadt Neutra hielten am 6. d. eine Sitzung im Interesse der Landesausstellung. Es wurde auf Antrag des Fabrikanten M. Havas beschloffen, an die Preßburger Kammer eine Eingabe zu richten, in welcher die Nothwendigkeit der Errichtung einer Lokalkommission betont und zugleich die Aufstellung einer solchen in Neutra im Interesse der oberungarischen Industrie gefordert wird. Es wurde zugleich ein Komité, bestehend aus den Herren M. Havas, J. Köck, B. Berdenich, Konchett und Zwercsik, gewählt, welches zugleich mit den Vorarbeiten eines in Neutra zu errichtenden Industriekafinos beauftragt wurde.

(Zusolvenzen.) Der Budapest'scher Gläubiger-Schutzverein meldet die ZahlungsEinstellung der Firma Wilhelm Prager in Szegedin. — Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht die folgenden Insolvenzen: Bernard u. Melzer in Prag; S. Neumann, Manufakturwaarenhändler in Bukarest; Samuel Roth, Manufakturwaarenhändler in Banjaluta; Jakob Michalovitz u. Sohn, Manufakturwaarenhändler in Bukarest; Wolf Bober, Manufakturwaarenhändler in Tarnow; S. Rosen und Kompp, Manufakturwaarenhändler in Bukarest; Ignaz Singer, Handelsmann, Budapest, 6. Bez., Große Feldgasse 34; Moscu und A. Elias, Manufakturwaarenhändler in Bukarest; D. Mahler, Kurzwaarenhändler in B-Ghula; Emanuel Majarek, Weißwaarenhändler in Pilsen; A. Paprik, Kolonialwaarenhändler in Numburg; W. Zirnbauer (Wilhelm Birnbauer), Huthändler in Großwarden; Johann Waneck, Kürschner in Prag; Anton Mohacet (Berl.), Weber in Mündengräß; Hoffmann und Görz, Glasfabrik in Wieselthal; Heißel Bloch in Tarnow; Antonio Rigoni in Neveredo; Johann Minca (Firma Michele Reont), Triest; Samuel Perleß Nachfolgerin (Berl.), Manufakturwaarenhändlerin in Szivacz.

(Wiener Fruchtbörse vom 8. Januar.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Januar-Weizen von 9 fl. 75 kr. bis 9 fl. 80 kr., Frühjahrsweizen von 10 fl. — kr. bis 10 fl. 5 kr., Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 18 kr. bis 10 fl. 23 kr., Herbstweizen von 10 fl. 50 kr. bis 10 fl. 55 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 70 kr., Frühjahrs-Roggen von 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 35 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 13 kr., Juni-Juli-Mais von 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 17 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 70 kr., Frühjahrs-Hafer von 7 fl. 43 kr. bis 7 fl. 48 kr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 55 kr.

Steinbruch, 8. Januar. (Original = Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Wegen großem Ausgob Preise rückgängig. Es notiren: Ung. Schweine, schwere, alte von 46 kr. bis 47 kr., junge Schweine, schwere von 49 kr. bis 50 kr., mittlere 48 bis 49 kr., leichte — bis — kr., Bauernwaare, schwere 46 bis 47 kr., mittlere 46 bis 46 1/2 kr., leichte 44 bis 46 kr., rumänische Fatoner, schwere 48 bis 49 kr., mittlere 47 bis 48 kr., leichte 46 bis 47 kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, ferbische, schwere 49 bis 49 1/2 kr., transito, mittlere 47 1/2 bis 48 kr., transito, leichte 46 bis 47 kr., transito. 2jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Vorkensviehmarkt vom 8. Januar.) [Privat-Telegramm.] Für den heutigen Markt wurden 7191 Stück Schweine verschiedener Gattungen angemeldet und in die Hallen gestellt 3594 Stück Frischlinge, 2032 Stück mittlere Sorten und 1565 Stück schwere Waare. Der Verkehr am heutigen Markt war ein gedrückter, indem der Zutrieb ein größerer war und auch die laue Witterung dem Geschäft viel Abbruch gethan. Jungschweine haben mehr als 2 kr. per Kilogramm eingebüßt. Man verkaufte Jungschweine von 30 bis 37 kr., mittlere Sorten von 40 bis 43 kr. und schwere Schweine von 44 bis 45 kr., auch 46 kr. per Kilogramm (lebend) Bruttogewicht, exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 8. Januar.

(Privat-Telegramm.) Die Hauffe feierte an der heutigen Börse förmliche Orgien, doch gingen die Kurse in Folge von Arbitrage-Abgaben für Berlin wieder zurück; nichtsdestoweniger blieben auf allen Effektengebieten bedeutende Avancen. Es notiren: Ungarische Kreditaktien 307, —, ungar. Eskomptebank 88,50, Alfelder 170, —, Dampfschiff 569, —, Donau-Drau 170,50, Raichau-Deberberger 145,25, Siebenbürger 170, —, Theißbahn 248,50, ungarische Nordostbahn 152,50, Graz-Raab 166,25, Pester Waggonelei 91,25.

Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Österr. Kreditaktien 309, —, Anglo-Austrian 114,60, Südbahnaktien 145,70, österr.-ungar. Staatsbahn 325,70, 4perz. Goldrente 100,20, 20 Francsstücke 5,59, Londoner Wechselkurs 120,90, 4perz. Papierrente 79,50, Karl Ludwigbahn 298,25, österr. Kreditlose 171, —, 1864er Lose

169. - österr.-ungar. Bank 846. - 4.2perz. Silberrente 80.50, Münz-Dukaten 5.69, 1860er Loje 136.80, deutsche Bankwechsel 59.25, Türkenloje - - - - - Elbthalbahn 207. - - - - - Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 570. - - - - - Bantver-

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100. - - - - - ungar. Eisenbahnanlehen 139.75, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 99.50, ungar. Kreditbank 307. - - - - - 5 1/2 perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 100.50, Alföldbahn 170. - - - - - Siebenbürger 170.25, ungar. Pfand-Obligationen - - - - - ungar. Prämienloje 113. - - - - - Theißbahn 248.50, Weinrenten-Obligat. 97.75, ungar. Eskomptbank 88.75, 6perz. Goldrente 121.05, Kaschau-Dorberger 145.50, Theißthal-Loje 111.40, 5perz. ungar. Papierrente 86.70, 4perz. ungar. Goldrente 89.25.

Die Abendbörse verlief in sehr fester Haltung. Am 5 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 308.30, ungarische Kredit 306. - - - - - Anglo 114.25, Union 111.75, Bankverein 107.50, Länberbank 119. - - - - - Tramway 218.80, Staatsbahn 325.20, Karl Ludwigbahn 297.75, Lombarden 145.50, Elbthal 207. - - - - - Alpine 68.90, Mairante 79.45, 4perz. ungarische Goldrente 89.15, Napoleons 9.59 1/2, Reichsmark 59.27 1/2, Papierrente 86.65.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 308.10 nach 307.60 und 308.30, Union 113.60, Staatsbahn 325.75, 4perz. ungarische Goldrente 89.17, schließlich blieben österr. Kredit 307.60 nach 307.40, Union 114. - - - - - Staatsbahn 326. - - - - - Tramway 219. - - - - - ungar. Goldrente 89.15.

Pester Waaren- und Effekten-Börse. Effektenmarkt, 8. Januar. Die steigende Bewegung hielt heute an, die Kurse der Spekulationspapiere gingen wesentlich höher, auch Renten waren fester. Abends trat jedoch wieder eine Abmilderung ein.

Die Vorkbörse verlief animirt, österr. Kreditaktien stiegen von 306.75 bis 309, ungarische Kreditaktien von 305.25 auf 307.25, Eskomptbank wurde mit 89 bis 89.75, Staatsbahnaktien mit 324.50 bis 325, vierperz. Goldrente mit 89.10 bis 89.15, 5perz. Papierrente mit 86.70 bis 86.75 gehandelt.

In der Mittagsbörse wurde 4perz. Goldrente mit 89.12 1/2 bis 89.20 bis 89.10, 5perz. Papierrente mit 86.60 bis 86.72 1/2 und 86.65, Staatsbahnaktien mit 325.25 bis 325.50, Aktien der Nordostbahn mit 153.75 bis 154, Pester Straßenbahn mit 475 bis 477 geschlossen. Oesterr. Kreditaktien stiegen von 308.40 auf 309.90, blieben 308.80, ungar. Kreditaktien mit 306.50 bis 307.50 gemacht, schlossen 306.50 G., Eskomptbank wurden mit 89.25 bis 89.87 1/2, Hypothekbank mit 100.50 bis 101, Pester Kommerzbank mit 884 gehandelt. Von sonstigen Effekten kamen Fongiere mit 70, Wiener Versicherung mit 215, Ganzjährige Eisenbahn mit 860 bis 880, Schlichte Eisenbahn mit 255-260, Drahtseile Ziegelei mit 159.50 bis 160, Neustifter Ziegelei mit 119 vor. Dividen und Valuten blieben unverändert, Zwanzig-Francstücke 9.57 bis 9.60, Reichsmark 59.25 bis 59.35, London 120.90 bis 121.10.

Die Prämienliste stellten sich neuerdings höher, Etellungen in österr. Kreditaktien bedangen per morgen 5 fl. bis 6 fl., per acht Tage 14 fl. bis 15 fl.

Im Nachmittagsverkehr hoben sich österr. Kreditaktien von 307.90 auf 309.60, blieben 307.70, 4perz. ungar. Goldrente wurde mit 89.12 1/2, fünfperz. Papierrente mit 86.70 bis 86.65, Staatsbahnaktien mit 324.50 bis 325 gehandelt.

Die Abendbörse verlief sehr bewegt, österr. Kreditaktien reagierten von 307.70 bis 306.50, stiegen wieder bis 308.50 und blieben 307.50, ungarische Kreditaktien variierten zwischen 304.50 und 305.75, blieben 305.50, Eskomptbank 89.25 G., Staatsbahnaktien mit 324 bis 324.50, vierperz. Goldrente mit 89.07 1/2 bis 89 begeben, erholte sich wieder bis 89.07 1/2, schließlich 89.05, fünfperz. Papierrente mit 86.65 bis 86.55 gemacht, blieb 86.60.

Getreidegeschäft. In Weizen machten heute nur einige Mühlen Einkäufe; da aber auch für Böhmen Käufe ausgeführt wurden, erreichte der Umsatz ca. 20,000 Mtr. Das Ausgebot war ziemlich reichlich. Preise blieben unverändert. Verkauf wurden:

Theiß-1000 Mtr. 79.6 R. zu 10 fl. 25 fr., 200 Mtr. 77.8 R. zu 9 fl. 90 fr., 100 Mtr. 77.5 R.

zu 9 fl. 97 1/2 fr., 200 Mtr. 77.4 R., 300 Mtr. 77 und 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 75 fr., gelb, 400 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mtr. 76.4 R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 85 fr., 900 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 90 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 70 fr., mit Zusatz, Alles per drei Monate. - Obertheiß: 400 Mtr. 81 R., 400 Mtr. 80.5 R., 500 Mtr. 79.8 und 200 Mtr. 79.2 R. zu 9 fl. 95 fr., 1000 Mtr. 78.8 R., 500 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 95 fr., 150 Mtr. 80 R. zu 10 fl. Alles per drei Monate. - Pester Boden: 450 Mtr. 80 R. 600 Mtr. 79.8 R. zu 10 fl. 10 fr., 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 70 fr., Alles per drei Monate. - Bácskaer: 300 Mtr. 74.5 R. zu 9 fl. 57 1/2 fr., per drei Monate. - Banater: 200 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 65 fr., 1400 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 80 fr., 600 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. 60 fr. Alles per drei Monate. - Nordungarischer: 200 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 9 fl. 77 1/2 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 65 fr., Alles per drei Monate.

Hafer: 200 Mtr. zu 7 fl. 80 fr., 400 Mtr. zu 7 fl. 15 fr., Beides per Kasse.

Mais 5 fr. fester.

Termine. Weizen wurde bis 5 fr. billiger gehandelt. Mais erhielt sich unverändert. Hafer 2 fr. matter. Gehandelt wurden Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 60 fr., 9 fl. 61 fr., 9 fl. 63 fr. und 9 fl. 61 fr.; Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 69 fr., Frühjahrs-Hafer 7 fl. 10 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 60 fr., 9 fl. 61 fr. und 62 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 70 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß-, Pester Boden, Nordungar., Weissenburger, etc. and values for various grain types.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc. and values for various grain types.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juni 1884, Hafer per Frühjahr 1884, Spiritus, etc. and values for various grain types.

Verzug aus dem „Közlöny“

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Nachlaß der weil. Theresie Janich in Draviczabánya. Konkurskommissar Richter Andreas Tornya, Massverwalter Stephan Göllöj. Anmeldungstermin 31. Januar, Liquidationsverhandlung 28. Februar beim Weiskönlöny Gerichtshofe.

Budapester Todtenliste.

— Vom 5. Januar. — Michael Malis, 2 J., 9. Bez., Kinderajul, Schwindsucht. Joseph Ulrich, 2 J., Schmiedsohn, 9. Bez., Wafengasse 40, Bräune. Karl Debitsky, 77 J., Kaufmann, 4. Bez., Grünebaumgasse 9, Lungenödem. Szerene Vidovics, 8 J., Honvéd-Offiziersochter, 4. Bez., Malevassé 1, Hirnhautentzündung. Koziale Klei-Waldhauer, 56 J., Witwe, 7. Bez., Kazincsiggasse 51, Hirnentzündung. Julius Honig, 44 J., Arbeiter, 6. Bez.,

Szondygasse 25, Schwindsucht. Alois Kubinat, 32 J., Uhrmacher, 5. Bez., Josephplatz 1, Darmrentzündung. Anna Holoska, 52 J., Schmiedsgattin, 6. Bez., Fabrikengasse 41, Schlaganfall. Eva Kiss-Steiger, 57 J., Schusterswitwe, 3. Bez., Eichhorngasse 16, Herzfehler. Betti Nadler-Berl, 24 J., Spenglersgattin, 3. Bez., Ludwiggasse 150, Tuberkulose. Anna Kun, 50 J., Näherin, 9. Bez., Einfiedlergasse 1, Schwindsucht. Katharine Hermann, 56 J., Arbeitergattin, 9. Bez., Kiliengasse 6, Schwindsucht. Andreas Podmaniczky, 46 J., Arbeiter, 8. Bez., Uellnerstraße 12, Schwindsucht. Paul Lebovits, 13 J., Schüler, 8. Bez., Univeritätsplatz, Schwindsucht. Franz Barany, 48 J., Tischler, 9. Bez., Wafengasse 22, Hirnentzündung. Ludwig Marton, 22 J., Koffermacher, 4. Bez., Müllergasse 3, Lungenentzündung. Joseph Schvanger, 29 J., Marqueter, 6. Bez., Neugasse 45, Schwindsucht. Stephan Hüfta, 70 J., Schlosser, 8. Bez., Eisingasse 12, Schlaganfall. Elisabeth Szabó, 35 J., Witwe, 8. Bez., Stationsgasse 16, Nierenkrankheit. Koloman Zuhácz, 7 J., Offizierssohn, 8. Bez., Wächtergasse 9, Group. Therese Heiger, 34 J., Magd, 7. Bez., Feldgasse 13, Herzfehler. Antonie Kothkappes-Civis, 50 J., Privatier, zugereift, Lungenödem.

Vom 6. Januar. Marie Géhér, 59 J., Arbeiterin, 1. Bez., Anfergasse 10, Lungenlähmung. Marie Nicholson, 1 J., Fabrikbesitzer, 6. Bez., große Feldgasse 68, Hirnhautentzündung. Karl Katalinich, 6 J., Fuhrmannsohn, 7. W., Habelgasse 8, Blattern. Julie Molnár, 68 J., Wärterin, Armenhaus, Darmkatarrh. Anna Kemény-Steinberger, 71 J., Hauptmannsgattin, 9. Bez., Frauengasse 37, Altersschwäche. Simon Dbermayer, 50 J., Geber, 9. Bez., Batschplatz 2, Leberkrankheit. Joh. Petras, 80 J., pens. Beamter, 6. Bez., Kátosgasse 6, Schlaganfall. Edmund Devecsik, 2 J., Rauchfangkehrerssohn, 8. Bez., äußere Stationsgasse 36, Majern. Anton Csajka, 45 J., Fiaker, 8. Bez., Hansgasse 34, Tuberkulose. Franz Schmid, 26 J., Steinbauer, 9. Bez., Kiliengasse 24, Schwindsucht. Eduard Alter, 47 J., Kaufmann, 9. Bez., Uellnerstraße 21, Phämie. Franz Hirt, 78 J., Winzer, 3. Bez., Ludwiggasse 143, Tuberkulose. Joseph Simon, 62 J., Arbeiter, 3. Bez., Sigismundgasse 62, Magenkrebs. Rudolph Boros, 58 J., Geizer, 6. Bez., Schiffmannsgasse 10, Schlaganfall. Anna Mann-Rohant, 74 J., Privat, 4. Bez., Leopoldgasse 12, Nierenkrankheit. Michael Englerth, 66 J., Zimmermann, zugereift, Schwindsucht. Franz Heinrich, 42 J., Malchiff, zugereift, Schwindsucht. Karl Neuwirth, 45 J., Tischler, 6. Bez., Szabolcsgasse Nr. 5, Schwindsucht. Stephan Szijghártó, 37 J., Tischler, 8. Bez., Keringasse 7, Schwindsucht. Andreas Rajcsányi, 15 J., Arbeiter, zugereift, Beinfrak. Elisabeth Rörösi-Petkovic, 30 J., Postbeamtensgattin, 8. Bez., Stationsgasse 36, Entkräftung. Mathias Zimmermann, 53 J., Arbeiter, 8. Bez., Rontigasse 16, Schwindsucht. Béla Batizfalvy, 22 J., Mediziner, 7. Bez., Stadtwaldchenallee, Selbstmord.

Wasserstand vom 8. Januar.

Table with columns: Donau, Theiß, Drau, Save, Maros, Körös, Béga and water levels for various locations.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large financial table with columns: Geld, Waare, and various market rates for different goods and currencies.

Die Hausse an der Börse,

die ich in meiner jüngsten Anzeige wiederholt vorhergesagt, ist also im vollsten Maße da, und weit entfernt, mir eine prophetische Gabe vindizieren zu wollen, glaube ich, nicht von den Ereignissen dementirt zu werden, wenn ich der

gegenwärtigen Haussebewegung

eine längere Dauer prognostizire. — Ich empfehle daher den raschesten Ankauf von

2350

Bank-Aktien und Ungar. Renten.

Deckung auf 25 Stück Aktien nur 300 fl., auf 5000 fl.-Rente nur 150 fl.

Bankhaus J. Löröy,

Budapest, Hatvanergasse 17, Ungargasse 1, Herausgeber und Eigenthümer der finanziellen Zeitschrift: „Magyar Mercur.“

Die Metallwaaren-Halle von
D. H. POLLAK
Spengler-Meister, Budapest, Wienergasse 5,
empfiehlt zur Saison ihre Erzeugnisse, nach den neuesten Mustern ausgeführt.

Stüben - Staffattinnen von 25 fl. bis 500 fl.

Ofenvorleger in Stahl, die neuesten Pariser Modelle fl. 3.50-25
Holzkörbe, fein lackirt und in Malereien ausgeführt fl. 5.50-15
Kohlenbehälter, lackirt fr. 90 fl. 1.50-2.50
Dito, fein lackirt . . . fl. 3.50-25
Ofenschirme, fein lackirt fl. 4.50-15
Echt engl. Zimmerclosets fl. 25, 30-35
Leibstühle, fein lackirt, mit Porzellanemfach . . . fl. 13-16
Echt amerik. Zimmerclosets fl. 15-18
Komplete Bade - Einrichtungen . . . fl. 75-500
Badewannen aus starkem Zink fl. 12, 15-20
Sichwannen aus Zink fl. 6.50, 7.50-10

Badefauteuils neuester Konstruktion 15 bis 35 fl.
Eisästen für Private 14 " 16 fl.
Salon-Eisästen mit Wasserreservoir 30 " 60 fl.
Eisästen für Wirthse, Fleischhauer und Selbstergeschäfte 50 " 500 fl.

Ferner die neuesten Kaffee- und Thee-Maschinen, Fleischhach-Maschinen, Mohnmühlen, Mandel-Mühlen, Zuder-Messer, Siegeleisen, Mörser, Ausringmaschinen zu festgesetzten Preisen.
Transport-Milchfannen, Fleischmanns Patent, mit Gummiverschluss für Milch-wirthschaften zu Original-Fabrikpreisen.
Schlittschuhe, Halifax von fl. 1.80 bis 5 fl. Illustr. Preiscurante auf Verlangen gratis.

Jahrgang 1884. Verlosungs-Anzeiger. Budapest, 1. Januar.

Man pränumerirt:
BUDAPEST, LLOYD

Dorotheagasse Nr. 5. Von ausserhalb mittelst Postanweisung.

Authentischer Verlosungs-Anzeiger von österreichisch-ungarischen und ausländischen Lotterie-Effekten, verlosbaren Staats- und Privat-Obligationen. Zeitschrift für Bank-, Finanz-, Eisenbahn- u. Assekuranzwesen.

Franko ins Haus od. mit Postsendung ganzjährig fl. 2.
Einzeln Nummer 5 kr.
Inserate werden billigst berechnet.

Pränumerations-Einladung.
Mit 1. Januar 1884 eröffnen wir ein neues, ganzjähriges Abonnement auf den authentischen Verlosungs-Anzeiger „Budapesti LLOYD“.
Derselbe erscheint in ungarisch - deutschem Text 2-3 mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter u. zw. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt mit leichtfasslicher Kürze, zweckmässiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehunglisten, sowie auch die Restanten, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, ist daher für das Effekten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ.
1916
Abonnements-Preis franko ins Haus gestellt oder mit Postsendung ganzjährig 2 fl.
Die Pränumerations geschieht am zweckmässigsten pr. Postanweisung und zu adressiren
An den Verlosungs-Anzeiger „Budapesti LLOYD“
Budapest, Dorotheagasse Nr. 5.

AUF RUF!

Kaspar Jordan aus Köllein, Littauer Bezirk, bei Dmütz, ist von seinem Cousin, Josef Hujáret, gewes. Cafemarqueur in Dmütz, mit einem Legate von 2000 fl. bedacht worden.
Der Aufenthaltsort des Kaspar Jordan ist hierlands unbekannt, es ist nur soviel erhoben, daß derselbe im Jahre 1866 zu Budapest in Garnison lag, wo er dem f. f. 12. Kürassierregimente angehörte, daß er den Abschied nahm und im Lande verblieb.
Es wird daher freundlichst gebeten, Mittheilungen, welche zur Erforschung des Kaspar Jordan dienlich erscheinen, an den gefertigten Curator absentis leiten zu wollen.
Dr. Berthold Lewin,
Advokat in Dmütz.

SPEZIALIST
Universae Med. Dr. ANTON GARAI,
emeritirter f. f. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten
Geheime Krankheiten,
Harnröhrenleiden, noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugend-sünden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.
Budapest, VI. Bez., Fabrikergasse (Gyár-utca) 3, zwischen der Königsgasse u. Radialstraße, 2. Stock, Eingang an der Stiege.
Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

Verlangen Gratis!
Sis franco Probelection

Jede Schrift wird schön
durch den „briefflichen“ prä-mirten Lehrkursus

Adressiren Sie wie folgt:
Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut, Abtheilung für briefflichen Unterricht in Wien.

Hühneraugen und Warzen
beseitigt schmerzlos und sicher das Antylosin, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apothek zum Tiger“ in Wien, 9. Bez., Alserviade 12, 1/2 Flac. 50 kr., ein ganzes 80 kr., für Postverpackung 10 kr. mehr. 15956

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Jos. Küfferle & Co. in Wien.
Wilhelmsdorfer MALZ EXTRACT BONBONS.

Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt
sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kurzlicenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Siliale in Budapest,
Waisen-gasse 13.
Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kauf-leuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dank-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 40 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneskraftschwäche, Hautausschläge, Harnbe-schwerden, Frauenkrankheiten etc., auch briefflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.
Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-6 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

K. BIEDERMAN,
Kronprinzgasse 17, Servitengebäude.
Spezialitäten in Kämmen, Bürsten, Parfümerien u. Fächern. Bestellungen werden billigst effektiert

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere Manneskraftschwäche hart-näckige Hautkrankheiten u. Frauen-krankheiten etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen.
Spezialist Dr. Pápai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus. 15207
Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch briefflich. Budapest, Ujvilágutca (Neuwegasse) 33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts.
English spoken On parle français

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 9.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 9. Januar 1884.

Nemzeti színház.
Ibolyafaló.
Vigjáték 4 felv. Irta Moser.
Rembach Pintér
Valeszka Csillag T.
Wilhelm Zsófia Molnárné
Bernáth Szatmáryné
Bernáth Viktor Nida
Feldt Reinhard Benedek
Belingné Bekessy I.
Golevski Falusi
Schlegel Gonda
Péter Körösmeyei
Alizst Ujházi
Altizst az örségen Horváth
Kezdeté 7 órakor.

A nürnbergi baba.
Vig opera 1 felvonásban. Zenéjét szerzette Adam Adolf
Naila,
a forrás tündéré.
Ballet 3 részben 4 képből.

Népszínház.
Csokon szerzett völegény.
Eredeti énekes bohóság 3 felv. Irta Szigeti József. Zenéjét szerzette Serly Lajos.
Csontai Lőrincz Horváth
Béla Rónai György
Fszti Vidorné
Áurai Irén Pálmai Ilka
Barnyai Kálmán Szabó

Tóth I. Kassai
Mezei Pesti Mari
V. Kovács Solymosi
Komáromi Pártényiné
Ujvári Gyuri
Kezdeté 7 órakor.
Holnap:
Hoffmann meséi.
Regényes operette 5 felv. Zenéjét szerzette Offenbach.

Deutsches Theater.
Hundert Jungfrauen,
oder:
Die Grüne Insel.
Bucleske Operette in 3 Akten von Clairville, Chibet u. Duru. Musik von Secoca.

Sir Jonathan Puri
Perjann Sr. Pauc
Arbidid Sr. Benthaus
Anatal Gullenbois Sr. Fabbiani
Gabriele Fr. Druder
Kumpelmaier Sr. Müller
Eglantine Fr. Stein
Grodley Sr. Wittels
Fanni Fr. Hoffmann
Thompson Sr. Schmitzler
Henry Fr. Kronthal
Ein Konstabler Sr. Lobe
Galfon Sr. Sommer
Bitter Sr. Weinau
Anfang 7 Uhr.

Gelegenheitskauf zum Fasching.

Nach der Inventur sind in meiner Fabrik angeführte Faschings-Artikel im Preise ganz besonders reduziert worden, und kann sich Jedermann sowohl von der vorzüglichen Qualität, als auch von der Billigkeit der Waaren überzeugen.

- Für Herren:**
- Schwarze Salon-Daßing-Herren-Hosen per Stück . fl. 3.25
 - Weisse oder schwarze Ball-Giletts . fl. 2.25
 - Exf. schwarze Peruvian Salon-Röcke oder Fracks, mit feinem Futter . fl. 13.50
 - Schwarze Peruvian-Sacco-Röcke, gefüttert . fl. 8.—
 - Bourdi-bourdi weiche Ball-Filz-Hüte (Kosuth-Fagon) . fl. 1.20
 - Eleg. Chiffon-Herren-Hemden, 4fach . fl. 1.—
 - Hocheleg. Chiffon-Ball-Hemden mit reichgestickter Brust, 4fach . fl. 1.40
 - B-Leinwand-Herren-Unterhosen . fl. —.50
 - Duxer- oder Gesundheits-Hemden . fl. —.70
 - Farbige Seiden-Taschentücher . fl. —.55
 - Große weisse Leinen-Taschentücher . fl. —.19
 - Weisse Ball-Herren-Kravatten . fl. —.10
 - Halbseiden Cachenez-Halsstüchel . fl. —.30
 - Farbige Ball-Herren-Socken per Paar . fl. —.20
 - Echte Prager Leder-Ball-Handschuhe . fl. 1.—

- Für Damen:**
- Cachemirstoffe, doppeltbreit, in eleganten Nachtfarben, per Meter . fl. —.60
 - Barege-Kleiderstoffe in eleg. Nachtfarben, per Mtr. . fl. —.25
 - Atlas-Kleider-Sataine, in eleg. Nachtfarben, per Meter . fl. —.48
 - Seiden-Atlas in eleg. Nachtfarben, per Meter . fl. —.90
 - Franz. desseinirte Kleider-Sataine, per Meter . fl. —.25
 - Neueste Kleider- und Schlep-Röschchen, per Meter . fl. —.15
 - Reich gepushte Chiffon-Damen-Hemden, per Stück . fl. —.90
 - Gepushte Chiffon-Damen-Hosen, per Stück . fl. —.85
 - Chiffon-Kostüm-Unterwäsche mit Bolan . fl. 1.20
 - Chiffon-Schlepp-Unterwäsche mit Bolan, per Stück . fl. 2.60
 - Tarlatan, weiß oder farbig, per Stück . fl. 1.20
 - Battist-Taschentücher mit farb. Bordüre, per Stück . fl. —.20
 - Franz. Wieder mit Vöfischloß, per Stück . fl. 1.—
 - Spitzen-Chapeau-Brust-Mäschchen, per Stück . fl. —.50
 - Ball-Fächer, Nouveautés, per Stück . fl. —.60
 - Ball-Entrées und Schneewolltücher, per Stück . fl. 2.—
 - Seiden-Mohair-Kopf-Tüchel, per Stück . fl. —.75
 - Crep-de-chin-Seiden-Halsstüchel, 1/4 groß, per Stück . fl. 1.40
 - Tarlatan-Ball-Toiletten mit Atlasleib, per Stück . fl. 12.—
 - Cachemire oder Satin-Ball-Toiletten, per Stück . fl. 14.—
 - Damen-Strümpfe in eleganten Nachtf., per Paar . fl. —.20
 - Echte Prager Leder-Ball-Handschuhe, per Paar . fl. 1.—
- und aufwärts. 2348

Wäsche- und Kleider-Export-Geschäft von
Armin Csáky in Budapest,
zum rothen -|- Grenze.
Etabliert unter gleichnamiger Firma 1874.

Harlander Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen für Strickgarn. Fabrikmarke für Spulenzwirn.



durch alle En gros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie. 1015

Hochlegante und bequemste
Sitzmöbel
für Speise- und Wohnzimmer, sowie Geschäftslokale, sind die amerikan. perfor. Patent-Holz-Sitzstühle, Fauteuils, Kanapés, Stoeckel in Ruch, Horn, Eichen stilvollst ausgeführt. Sitz und Lehne sind aus einem Stück dem Körper gemäß gebogen.



LINOLEUM-TEPPICHE.
Dauerhafter Bodenbeleg, staubfrei, elegant, unentbehrlich für Geschäfts-Lokalitäten. Lager von Laufteppichen, Wäschstichvorlagen, Zimmerstoffen in allen Dessins. 2265
Heydner János,
Harisch-Bazar 10.

Zu beziehen durch alle Papier- u. Buchhandl. und durch den Verleger
Emil M. Engel, Wien
Buchdruckerei u. Lithografie
I., Schottenring 23.
Bureau-Ausg. gr. fl. 1.50
Salon-Ausg. klein „1.50
Buch-Kalender-Ausgabe
NEU, 1. Jahrg. fl. 1.50

1	Emil M. Engels	8
2	PATENT-LÖSCH-UNTERLAGE	9
3	mit	10
4	Vormerkkalender	11
5	1884	12
6		13
7		14

Budapester Dankschreiben.

Zunächst allgemein Danken veröffentliche ich, daß mein heftiger Katarrh und Husten, gegen den ich verschiedene Mittel ohne Erfolg anwandte, durch den Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzpräparate ganz geheilt ist, ich kann daher jedem Leidenden diese auf's Beste anempfehlen.
Budapest, 6. April 1878.
Csifás János,
Főn. ung. Landwehr-Hauptmann.

Es ist meine angenehmste Pflicht, öffentlich zu bekennen, daß mein mehrjähriges, schweres Magenleiden, das mir meinen ganzen Appetit geraubt hatte und gegen welches ich schon Vieles erfolglos gebraucht hatte, nach Gebrauch von 4 Flacon echten Johann Hoff'schen Malzextrakt nun vollkommen geheilt ist. Ich kann daher diese jedem Leidenden wärmstens empfehlen.
Budapest, 7. April 1878.
Karoline Windisch,
bei Frau Winkler, Schlangengasse 5.

Ich litt 4 Jahre lang an heftigen Brustschmerzen mit sehr lästigen Husten und häufigem Answurf, wovon ich auch eine Zeit lang an's Bett gefesselt und sehr entkräftet war, bis ich zu Ihrem heilsamen echten Johann Hoff'schen Malzextrakt = Gesundheitsbier meine Zuflucht nahm. Nach Gebrauch von 24 Flaschen dieses stärkenden und heilsamen Hoff'schen Malzbieres mit Brustmalzbonbons bin ich vollkommen genesen, was ich zum Nutzen aller Leidenden zu veröffentlichen bitte.
Budapest, 10. Januar 1878.
Franz Bahner,
Wagnerstraße.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen 30 fl. — Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Liter Malz-Gesundheitsbier fl. 2.40, 1/2 fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 fr. — Kindermilch-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 fr.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.
Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. — Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff's
Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Erdölgasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
Zu haben auch bei **S. v. Zöröf,** Apotheker, Königsgasse 12 und **M. Weninger,** Ofen, Hauptstraße 28.

ORPHEUM.

Hajós-uteza 27.
Auftreten der Wiener Viedersängerin **Frl. Lindau,** des Gesangskomikers **Hrn. Hornau,** der Akrophon-Virtuosinen **Familie**

Delepière,
des besten Kostüm-Verwandlungs-Drahtkünstlers
Mr. MELLAS
der Grotesktänzer u. Hochspringer
The Mephisto,
der Brohters **Ambri u. Peotti,** des Verwandlungs-Künstlers **Mr. A. VATT,** der Parterre-Gymnastiker **Marveilles The Polles,** sowie die von keiner Dame noch erfulirten **Equilibristik auf dem rollenden Globus.** Auftreten des Gesangskomikers **Herrn Joseph Thauer.**

JOS. PRUGGMAYR'S „WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
Etablissement für Familien.
Diese Woche Gastspiel der Akrobatin = Familie **RAPOSSIN.**
Auftreten der deutschen Kostüm-Soubrette **Frl. Emma D'Orrelli,** der Wiener Viedersängerin **Frl. Rosa Frank** und des deutsch-jüdischen Jaz-Quartetts **Gebr. Wolf.**
Ein Tag vor der Hochzeit. Poffe. Eine Nacht in Venedig. Operette.
Voranzeige: Donnerstag, den 10. Januar: Erstes Auftreten der Wiener Viedersängerin **Frl. Adoline Jung.** Freitag, den 18. Januar: Benefiz der Viedersängerin **Fraul. Ernestine Belfort.** — In Vorbereitung: „Drei Paar Stiefel.“ Poffe. — Musikalische Domestiken. Singpiel.

Heute Grosses Konzert

der Regiments-Kapelle des 86. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn FAULWETTER.**
im
„Grand Café Imperial“
Wagnerstraße Nr. 48.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.
Täglich Konzert miteinander abwechselnden Militär-Kapellen.

Ballkleider.
Wenig benützte Damen-Toiletten, von den höchsten Herrschaften abgelegt, in allen Farben und großer Auswahl sind zu haben bei 2354
Jakob Tannenbaum,
Wagnerboulevard 22, 1. Stod 22.
Ich empfehle mich gleichzeitig den hohen Herrschaften als Käufer wenig benützter Toiletten.

Allerlei.

(Aus dem Leben eines Ballettänzers.) Paul Taglioni, dessen Hinscheiden der Telegraph meldet, gehörte einer Familie an, in welcher die Kunst und im Besonderen die Tanzkunst schon seit Mitte des vorigen Jahrhunderts erblich war. Er war am 12. Januar 1808 in Wien geboren, erreichte demnach ein Alter von 76 Jahren. Mit 17 Jahren betrat er in Stuttgart als Tänzer die Bühne und rivalisierte bald mit seiner Schwester Marie, die sich inzwischen schon einen Weltruf erlangt hat. Er unternahm Reisen in alle großen Städte Europa's und Amerika's und wurde nach seiner Rückkehr aus der neuen Welt im Jahre 1829 nach Berlin berufen, um die Feste zu arrangieren, welche aus Anlaß der Vermählung des Prinzen Wilhelm (des gegenwärtigen Kaisers) mit Auguste, Tochter des Großherzogs von Sachsen-Weimar, veranstaltet wurden. Nach der Aufführung des von Paul Taglioni komponierten Ballets „Die Seeräuber“ wurde er auf Lebenszeit für das Berliner Hoftheater engagiert, gab aber bald seine Thätigkeit als aktiver Tänzer auf und übernahm zuerst in Gemeinschaft mit Hogue, später selbstständig die Leitung des Ballets, die er stets mit Geschmack und Phantasie geführt hat. Er schrieb zahlreiche Ballette, welche die Kunde über alle großen europäischen Bühnen machten. Seine Neigung zog ihn vornehmlich zum sogenannten heroischen und phantastischen Ballet, und so weit Methode in den holden Wahnsinn solcher Produkte zu bringen ist, schuf Taglioni manches reizende Werk, das beinahe vernünftig ausah, wenn es mit Intelligenz und Feuer getanzt wurde. Am 4. November 1875 beging Paul Taglioni im Berliner Opernhaus sein halbhundertjähriges Künstler-Jubiläum, welches dem allerb Liebsten Manne außergewöhnliche Ehren brachte. Kaiser Wilhelm verlieh dem Jubilar den Kronen-Orden dritter Klasse, der Herzog von Anhalt die goldene Medaille für Kunst. Mit seinem gebrochenen Deutsch, in das er oft französische und italienische Worte einflocht, erregte er, so

oft er ein neues Ballet auf der Bühne des Kärntner-Theaters einfuhrte, lebhafteste Heiterkeit und schalt — freilich oft im Stillen mitlachend — die sicheren Ballettänzerinnen ob ihrer Unaufmerksamkeit tüchtig aus. Denn wenn Taglioni auf der Bühne stand und wie ein Feldherr die Hunderte von Ballettänzerinnen kommandierte, welche nach seinen Befehlen pfeilschnell nach links und rechts, vorwärts und rückwärts schossen, verstand er keinen Spaß. Man kann ein klassisches Trauerspiel nicht würdevoller vorbereiten, als Taglioni seine Tanzgedichte, und in Berlin waltete er mit eiserner Strenge; die Ballettänzerinnen standen unter dem schärfsten Drillsystem. Seine Tochter Marie erhielt durch ihn als Ballettänzerin ihre Ausbildung. Im Jahre 1866 vermählte sich die Künstlerin mit dem Fürsten Joseph Windischgrätz und zog sich ins Privatleben zurück. Die zweite Tochter Taglioni's, Auguste mit Namen, war Schauspielerin. Karl Taglioni, ein Sohn Paul Taglioni's, war mehrere Jahre Attaché der preussischen Gesandtschaft in Paris, starb aber in noch jungen Jahren. Bis in sein hohes Alter war Paul Taglioni als Balletmeister rastlos thätig, und obwohl seine Kräfte in den letzten Jahren immer mehr schwanden und er fast ganz das Gehör verloren hatte, wollte der greise Künstler, der eine dreifache Pension, als Tänzer, als Balletmeister und als Professor der Mimik bezogen haben würde, vom Ruhestand nichts hören, sondern widmete sich, allerdings unter immer größerer Anstrengung, nach wie vor der Leitung des Ballets.

(Hinrichtungen in England.) In England und Wales wurden im Jahre 1882 nur zwölf Todesurtheile vollstreckt. Dies steht in merkwürdigem Kontraste mit vergangenen Zeiten. Während der Regierung Heinrich des Achten wurden in England nicht weniger als 72,000 Personen gehängt. Von 1820 bis 1830 fanden im Jahre durchschnittlich etwa 80 Hinrichtungen statt; in den zehn folgenden Jahren verminderten sich die Hinrichtungen auf 20 per annum, und seitdem hat die Zahl derselben mit jedem Jahre abgenommen.

(Eine Ehrenerklärung.) In einer Wiener Zeitung konnte man kürzlich folgende originelle Ehrenerklärung lesen: Erklärung. Ich nehme die gegen „Mor“, den Hund der Baronin v. R. ausgestoßene Beleidigung hiermit zurück und erkläre „Mor“ hiermit für einen Ehrenhund. Penzing bei Wien. Anna L. geb. R.

(Die Petersburger „Löwen“) durften natürlich nicht hinter den Pariser „Lions“ zurückbleiben. Es war deshalb auch selbstverständlich, daß die dortige neue Mode der rothen, blauen, weißen oder sonstigen bunten Atlasfracks an der Newa alsbald Nachahmer finden mußte. Bisher allerdings tauchten roth befrachte Jünglinge nur vereinzelt und etwas verschämt bei ihren intimsten Bekannten auf, nunmehr aber soll eine größere Anzahl „Löwen“ sich zu einer Massenpropaganda vereinigt und bei einem der ersten Schneider der Residenz dreißig rothe Atlasfracks bestellt haben, um in ihnen die in den nächsten Tagen stattfindende Hochzeit eines ihrer Freunde verherrlichen zu helfen. Dieser Freund, ein Baron, heirathet die Tochter eines — sehr reichen Hauses. Die Hochzeit verspricht großartig zu werden. Zur Präsentation der neuen Mode ist mithin dieser Moment sehr günstig. Noch wenige Wochen und in den Ballsälen Petersburgs werden rothe, blaue und weiße Löwen ihr Wesen treiben!

(Der Straußfedern-Export) vom Kap der guten Hoffnung erreichte im Jahre 1882 einen Werth von 1.093,989 Pfund Sterling. Seit 1872 hat sich der Export um das Siebenfache vergrößert.

(Die Wiener Botivkirche als Muster.) Der Bau der neuen katholischen Kathedrale in Westminster soll, wie aus London gemeldet wird, unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Kathedrale wird nach dem Muster der Botivkirche in Wien gebaut werden, 570 Fuß lang und 350 Fuß breit sein. Die Kosten des Gebäudes sind einschließlich des für das Grundstück gezahlten Preises (105,000 £.) auf eine halbe Million Pfund Sterling veranschlagt.

(8. Fortsetzung.)

Die Witwe.

— Nach dem Französischen des Octave Feuillet. —

Die Unterredung schleppte sich noch eine Zeit lang mühsam hin; dann schloß Frau de Frémeuse, ungeduldig, ihren Sohn zu befragen, eine Migräne vor, und Beide verabschiedeten sich. Als sie sich zurückzogen, sagte Frau de la Pave, nachdem sie vorhergehend ihrer Tante einen wenig wohlwollenden Blick zugeworfen hatte, lebhaft zu Maurice:

— Wann werden Sie mir das Vergnügen machen, mit mir auszureiten?

— ... Wann Sie wollen.

— Nun, also morgen um zehn Uhr Vormittags. Er grüßte und entfernte sich.

Sobald sie einige Schritte weit vom Schlosse waren, sagte er, den Fragen seiner Mutter zuvorkommend:

— Arme, theure Mutter, ich werde Sie in Verzweiflung bringen; der Auftrag ist erledigt.

Und er erzählte ihr, wie der von Frau de la Pave geäußerte verletzende Verdacht ihn veranlaßt hatte, ohne Aufschub zu sprechen. Er sagte ihr hierauf, wie seine vertrauliche Mittheilung von der jungen Witwe aufgenommen worden war.

— Sie sehen übrigens, Mutter, daß das Endresultat meiner traurigen Botenschaft alle Ihre Befürchtungen zu Schanden gemacht hat und daß speziell der Ueberbringer der Botenschaft sich den Groll der Frau de la Pave nicht zugezogen hat, wie Sie es prophezeigten.

— Mein Freund, sagte die alte Dame munter, ich hatte vergessen, daß, wenn man im Voraus beurtheilen will, welches die Gefühle einer Frau in dem oder jenem Falle sein werden, man damit anfangen muß, den Teufel zu befragen.

Der junge Kommandant schien die launige Bemerkung seiner Mutter überhört zu haben und setzte, in stille Träumerei versunken, seinen Weg fort.

6.

Nicht ohne Ueberraschung und Schrecken sah die Gräfin de Frémeuse ihren Sohn am folgenden Morgen um 7 Uhr in ihr Zimmer treten mit dem blaffen und abgepannten Gesichte eines Menschen, der eine schlaflose Nacht verbracht hatte; sie stieß einen Schrei aus:

— Ah, mein Gott! was gibt es?

— Nichts, Mutter, sagte Maurice, keine Spur von einem Unglück! ...

Er näherte sich ihrem Bette und küßte sie.

— Sie werden bloß ein wenig Verdruß haben ... Man ruft mich zu meinem Regiment zurück, und ich bin genöthigt, noch heute Morgens nach Rennes zu reisen.

— Heute Morgens? Wie? ... Dein Urlaub ging ja erst in sechs Wochen zu Ende! ... Du hast also eine Depesche erhalten? ... Nein, ich wußte es ... Maurice, Du täuschst mich ... Du lägst!

— Nun ja, sagte der junge Mann lächelnd, ich log ... ich versuchte es wenigstens ... aber entschieden, ich kann es nicht! Ich will Ihnen, theure Mama, die wahre Ursache dieser plötzlichen Abreise sagen und Sie werden sehen, daß nichts vorliegt, was Sie beunruhigen könnte, nichts, was Sie nicht billigen müßten.

Er setzte sich an das Bett seiner Mutter, ergriff zärtlich eine ihrer Hände und sagte:

— Theure Mutter, es gibt Eindrücke, Sie wissen

es, die, Anfangs leicht und oberflächlich, an Tiefe und Intensität gewinnen, wenn man über sie nachdenkt und sie zur Kenntniß nimmt. Das ist mir in dieser Nacht passirt hinsichtlich meiner Szene von gestern Abends mit unjener Nachbarin Frau de la Pave. Diese Szene war so kurz und flüchtig, daß ich die ganze Tragweite und alle Folgen derselben erst lange danach begriff ... Ich habe eine ganze fieberhafte Nacht damit verbracht, um über dieselbe nachzudenken ... und diese Folgen sind mir schließlich so heikel, so ernst, so gefährlich erschienen, daß ich mich entschlossen habe, denselben müthig durch die Flucht aus dem Wege zu gehen ... Begreifen Sie mich zur Genüge, gute Mutter, oder soll mir die Schmach werden, mich eingehender auseinanderzusetzen zu müssen?

— Wie? ... sagte Frau de Frémeuse. Du liebst Marianne?

— Ich liebe Marianne nicht, ebensowenig, wie Marianne mich liebt, denke ich; aber in Folge der Umstände und Verwickelungen, die Sie kennen ... und da der Teufel sich darein mengte, wie Sie selbst es mir insinuiert haben — denn ich habe Sie gestern Abends sehr gut verstanden, meine gute Mutter — hat sich zwischen Frau de la Pave und mir eine jener Szenen von außerordentlicher Intimität ereignet, welche die Nerven erschüttern und die Herzen ergreifen ... Und jetzt fast täglich wiedersehen, wochenlang, in enger Freundschaft, mit der noch vibrierenden Erinnerung an jenen Abend der Vertraulichkeiten, Thränen, Vorwürfe, Vergebung — das wäre sicherlich ohne Gefahr für Frau de la Pave, aber ich weiß nicht — ich gestehe es offen — ob das ohne Gefahr wäre für mich ... Nun ist das eine Angelegenheit, in der meine Ruhe und meine Ehre gleichmäßig auf dem Spiele stünden ... Ich habe keine Lust, die eine oder die andere zu gefährden und deshalb gehe ich fort.

— Wie, mein armer Junge, sagte Frau de Frémeuse, dein Herz ist so schwach? ... Ein Soldat! Ein Kanonier!

— Theure Mutter, sagte Maurice, obgleich Soldat und Kanonier, wenn ich des Nachts bei Menschen mit einer hübschen Frau promenire, welche weint, indem sie mir die Hand drückt ... dann bin ich nur noch ein schwaches thöneres Geschöpf!

— Geh', sagte die alte Gräfin seufzend, ich habe einen Sohn, der ein vollkommener Ehrenmann ist ... das ist ein Trost! ... Nun! was soll ich sagen! ... Lebe wohl, mein theures Kind! ... Wohin gehst Du!

— Mein Regiment ist in Rennes ... ich be-gebe mich dahin. Ich gedenke in Mengon den Mittags-zug zu nehmen.

— Aber Du weißt, daß Du mit Frau de la Pave heute Vormittags ausreiten solltest?

— Ich habe ihr geschrieben.

Eine Stunde darauf bestieg der Kommandant de Frémeuse die Kutsche seiner Mutter und machte sich auf den Weg nach Mengon. Fast zu gleicher Zeit erhielt Frau de la Pave das folgende Billet:

„Meine Gnädige!

Eine plötzliche Ordre ruft mich zu meinem Regiment zurück. Ich bedauere außerordentlich, abreisen zu müssen, ohne Sie gesehen zu haben. Lassen Sie mich hoffen, daß Sie selbst mit einigem Bedauern das Lebenswohl Desjenigen hinnehmen werden, den Sie Ihren Freund zu nennen die Güte hatten. Glauben Sie, daß er sich stets bemühen wird, diesen Titel durch die achtungsvollste, tiefste und treueste Anhänglichkeit zu verdienen.

Maurice du Bas-Devant de Frémeuse.“

Nachdem Frau de la Pave von diesem Billet Kenntniß genommen hatte, schloß sie ihre schönen Augen und träumte einen Augenblick. Es war im Allgemeinen sehr schwierig, ihre Eindrücke auf ihrer reinen und blaffen Stirne zu lesen. Ihre Tante, welcher sie in Kürze von ihrer Neugierigkeit Mittheilung machte, bemerkte bloß, daß sie während des Dejemers sehr schweigsam war und daß sie keinen Appetit hatte. — Am Vormittag begab sie sich zu Wagen in die „Priorei“.

Maurice hatte seiner Mutter das Versprechen abgenommen, daß sie ihn nicht Lügen strafen, daß sie der Frau de la Pave seine Abreise ebenso erklären werde, wie er selbst sie erklärt hatte, und daß sie sich vor Allem hüten werde, sie die wahre Ursache ahnen zu lassen. Frau de Frémeuse hielt ihr Versprechen, aber wie Einer, der vor Begierde brennt, das selbe zu brechen. Indem sie auf die neugierigen Fragen der Frau de la Pave antwortete, ihr Sohn sei in der That durch eine Depesche zu seinem Regimente zurückberufen worden, hatte sie Seufzer, abgebrochene Sätze, verlegene Miene, welche der offiziellen Version widersprachen. Die Frauen verstehen sich vollkommen unter sich, und die junge Witwe zog aus dieser stummen Sprache Folgerungen, welche der Wahrheit sehr nahe gingen.

Nachhause gekehrt, schrieb sie hintereinander drei Briefe als Antwort auf das Billet Maurice's: den ersten ironisch und impertinent, den zweiten freundschaftlich und gutmüthig; den dritten von einer eifrigen Gleichgültigkeit. Hierauf verbrannte sie alle drei und entschloß sich, gar nicht zu antworten.

Es wäre der Frau de la Pave selbst unmöglich gewesen, sich genau Rechenschaft zu geben über die verschiedenen und zuweilen entgegengesetzten Gefühle, welche sie ob der unvorhergesehenen Abreise des Kommandanten de Frémeuse empfand. Es war Aerger, Zorn, Geringschätzung; es war aber auch Kummer, Achtung und selbst Bewunderung. Was ihr am meisten schwer fiel, war, daß sie Niemandem, sogar sich selbst nicht, die Regungen ihres Innern anvertrauen konnte, daß sie gezwungen war, ihre stürmischen Emotionen für sich zu behalten, diesem sonderbaren Menschen nicht bald die Verachtung, welche sie für seine Schwäche empfand, bald den Enthusiasmus, welchen sein ritterliches Part-gefühl ihr einflößte, ausdrücken zu können.

Und dann kamen ihr Zweifel über das wahre Motiv seiner Abreise; hatte sie die mysteriösen Miene der Frau de Frémeuse richtig gedeutet? War der Kommandant nicht ganz einfach, wie er es sagte, abgereist, um einem Dienstbefehle zu gehorchen? Aber in diesem Falle konnte es sicherlich, nach dem, was zwischen ihnen vorgefallen, bei seinem lakonischen Billet vom Morgen nicht bleiben und sie würde baldigst ein ausführlicheres Schreiben erhalten.

Dieses Schreiben, von Tag zu Tag ungeduldig erwartet, kam nicht. Frau de la Pave hatte Herrn de Frémeuse, seine vollkommene Höflichkeit, seinen Takt und seinen guten Geschmack zu gut kennen gelernt, um nicht aus seinem Stillschweigen zu schließen, daß er sich alle Beziehungen mit ihr zu brechen entschlossen habe.

Zu Ende des Monats August verließ sie das Schloß de la Pave und bezog ihr Hotel in Paris. Dort verblieb sie den ganzen Winter über. Sie lebte Anfangs ziemlich zurückgezogen, wie ihre Trauer es erheischte. Aber nach dem 10. Dezember, dem Todestage ihres Gatten, milderte sie die Strenge ihrer Toiletten und wagte sich in einige intime Soiréen und in Logen der Theater.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

- Vom 8. Januar. -

Marshall's Hotel zur Königin von England. Baron C. Hüfär, Gutsb., Klausenburg. - Baron A. Hüfär, Gutsb., Klausenburg. - Erzell. F. de Campineanu, Minister, Bukarest. - B. Kastrupel, Kapitän, Bukarest. - G. Duca, Ingenieur, Bukarest. - L. v. Slavina, Obergepan, Zala-Egerseg. - E. Käppe, Bankier, Königsberg. - J. Stängler, Bankier, Stuttgart. - S. Nifolits, Direktor, Belgrad. - J. v. Jankovits, Gutsb., Voglár. - A. v. Ratinovits, sammt Gemahlin, Gutsb., Dufa. - C. v. Sakger, Gutsb., Wien. - B. v. Hüfär, Gutsb., Balogh. - H. v. Brandeis, Bankier, Paris. - C. Bard, Kaufm., Wien. - J. Duria, Kaufm., Wien. - H. Müller, Kaufm., Wien. - G. Leiner, Kaufm., Wien. - E. Chrenreich, Kaufm., Belgrad. - F. Arnold, Fabrikant, Dresden. - A. Thomash, Fabrikant, Lübeck. Hotel de l'Europe. Mr. Charles Bac, Kaufm., Paris. - Prof. Victor Mayer, Zürich. - Prof. F. Bluntzschli, Zürich. - B. Roth, Kaufm., Fünfkirchen. - C. Morawitz, Kaufm., Breßburg. - Judith Ratinovics, Gutsb., Bajmót. - Neb. Kannerghisch, Priv., Köln. - B. J. Charnus, Kaufm., Wien. - M. Wékáros, Kaufm., Temesvár. - H. G. Heiner, Kaufm., Wien. - G. Köhler, Priv., Torda. Kuni's Hotel National. A. Say, königl. Richter, Breßburg. - L. Bodónyi, Gutsb., Pamut. - D. Meszó, Gutsb., Mató. - L. Polgár, Gutsb., Fejervarnef. - Frau E. Molnár, sammt Tochter, Grundb., Neutra. - Frau J. Schwarz, sammt Sohn, Grundb., Gran. - A. Hirsch, Großpächter, Nagy-Mád. - Mr. S. Vincent, Szatmár. - M. Reichwein, Kaufm., Wien. - A. Mihalovics, Priv., Déna. - A. Schleisinger, Kaufm., Reichenberg. - H. Müller, Kaufm., Graz. - A. Barány, Grundb., M.-The-resiopel. - F. Nemeth, Grundb., Debreczin. - A. Balázs, Grundb., Somogy. - R. Hartmann, Kaufm., Wien. - Frau E. Fischer, Priv., Dedenburg. - A. Schwarz, Kaufm., Wien. Holzwarth's Hotel Frohner. B. v. Scheibenschuß, Ing., M.-Strau. - M. Poznicz, Ing., Wien. - G. Stubenwohl, Ing., Budaörs. - M. Barac, Direktor,

Kunne. - J. Braun, Unternehmer, Wien. - R. Wagner, Buchhalter, Wien. - J. Fuchs, Kaufm., Wien. - D. Dohajan, Kaufm., Wien. - H. Mandl, Kaufm., Kronstadt. - J. Stadler, Kaufm., Passau. - J. Takács, Kaufm., Rajshau. - M. Epstein, Kaufm., Tirmau. - F. Schlegelinger, Kaufm., Tirmau. - J. Köhl, Kaufm., N.-Sivác. - M. Edelstein, Defonom, N.-Esebb. Hotel zum König von Ungarn. F. Szentmik-lósh, Gutsb., Gömör. - J. Popovics, Priv., Belgrad. - D. Schuster, Förster, Lugos. - A. Laufg, Fabr., Wien. - J. Kessler, Kaufm., Wien. - H. Nagel, Kaufm., Wien. - H. Pollat, Kaufm., Wien. - S. Utaß, Kaufm., Szolnok. Hotel zum Jägerhorn. G. Garay, Rentier, Wien. - J. Timány, Gutsb., Datta. - M. Potomany, Gutsb., Kiptau. - S. Braun, Defonom, Zenta. - E. Mayer, Defonom, Szemeretz. - A. Schwarz, Kaufm., Wien. - M. Wirr, Kaufm., Wien. - F. Andrásh, Kaufm., Wien. - S. Wasservogel, Kaufm., Wien. - K. Instermitz, Kaufm., Wien. - J. Riehard, Kaufm., Wien. Hotel zum weißen Schwan. J. Gyöngyhösh, Gutsb., Miskolcz. - S. Blau, Gutsb., Dobos. - W. Engel, Gastwirth, Josa. - P. Kuti, Kaufm., H.-M.-Bárhely. - S. Roth, Kaufm., Szabolcs. - S. Leopold, Kaufm., Tata. - E. Blau, Kaufm., Kaposvár. - M. Ehrenfeld, Defonom, Dömösd. - R. Sonnenstein, Defonom, Dömösd. Hotel zur Stadt Paris. M. Kohn, Gutsb., Palánka. - E. Königstein, Defonom, Szatmár. - J. Moskowitz, Priv., Rittida. - M. Baumhorn, Ingenieur, The-resiopel. - D. Weismann, Kaufm., Jassin. - A. Allman, Kaufm., Wien. Schmidt's Hotel Orient. Dr. Bölcsházy, Arzt, Gömör. - R. Szabó, Gutsb., P.-Halás. - S. Makay, Gutsb., Csongrád. - E. Kováts, sammt Gemahlin, Debreczin. - B. Watah, Ingenieur, Lofoncz. - G. Kutta, Beamter, Komorn. - S. Harangi, Beamter, Miskolcz. - S. Herz, Maschinist, Miskolcz. - L. Löwenheim, Kaufm., Großwarden. - L. Roth, Kaufm., Djevoa. - D. Neumann, Kaufmann, Temesvár. - E. Schmidt, Architekt, Wien. - J. Dentler, Maschinist, Wien. - M. Heller, Kaufm., Brünn. - S. Groß, Kaufm., Kanizsa. - J. Fried, Kaufm., Temesvár.

Hotel zum Erzherzog Stephan. H. Wenig, Direktor, Brünn. - A. Poupic, Ingenieur, Klein-Gell. - J. Ernst, Kaufm., Wien. - J. Bachhof, Kaufm., Wien. - M. Stern, Kaufm., Wien. - J. Simon, Kaufm., Dresden. - F. Ribarics, Kaufm., Agam. - S. Szabó, Defonom, Békéscsaba. - R. Feher, Industrieller, Naab. Hotel Harmonia. E. Medghes, Gutsb., Szolnok. - B. Fáy, Gutsb., Nyusztá. - J. Schreiber, Gutsb., Kondomo. - B. Strechal, Defonom, Jzér. - B. Szábelh, Defonom, Nagy-Look. - R. Csurgay, Apotheker, D.-Szekes. - M. Darvas, Beamter, Großbecskerek. - J. D. Satics, Beamter, Großbecskerek. - Dr. J. Szilay, Oberarzt, N.-K.-Madaras. - S. Bapp de Kisránta, Arzt, N.-K.-Madaras. - D. Terfityánsh, Pfarer, Szendrő. - J. Schermann, Kaufm., Wien. - J. Spitzer, Kaufm., Gyöngyös. - J. Fellner, Kaufm., Alba. - S. Hecksch, Kaufm., Lofoncz. Hotel zum goldenen Adler. A. Szilaha, Oberstadthauptmann, Szegedin. - S. Márkus, Advokat, Szallás. - J. Fogthony, Gutsb., Szobokló. - D. Kellner, Gutsb., Debreczin. - S. Hofner, Gutsb., N.-Káta. - B. Busbach, Jurist, Léva. - J. Fernbach, Jurist, Drczshalva. Hotel zur Königin Elisabeth. J. Pongrácz, Feldmarschall-L., Zvolhyag. - F. Mayer, Gutsb., Weiskirchen. - F. Brandeis, Privatier, Bonyhád. - R. Maroth, Advokat, Kácskeve. - L. Szilágyi jun., Stuhlrichter, Kácskeve. - A. Libertényi, Apotheker, Szemlak. - P. Gyarmathy, Beamter, Fünfkirchen. - Gy. Thurócz, Beamter, B.-Sellye. - S. Freckska, Jurist, Lofoncz. - F. Kerner, Kaufm., Tata.

Stiefel-Offerte! Für nur 28 fl. 12 Paar Herren-zugstiefeln aus Kindeleder, in schöner Ausführung, dauerhaft, erzeugt und liefert in Postkolli, 3 bis 6 Paar enthaltend, per Nachnahme L. Bauer in Komniß (Mähren). Nichtkonvenirendes wird retour genommen, Nachnahmsbetrag retournirt. 2290

(32. Fortsetzung.)

Margherita.

- Aus dem Italienischen der Friederike Guerini. -

22. - Die wahren Schuldigen! rief Maddalena mit geröthetem Gesichte und rauher Stimme. - Und wer sind sie? Wissen Sie es vielleicht? - Mein! Gott allein weiß es, antwortete Theresia; aber wenn ich eine Meinung abgeben sollte, so würde ich sagen, er ist es mit seinem spöttischen Lächeln, der Teufel in menschlicher Gestalt! ... - Er? Wer denn? - Nun, der Bruder der Gräfin Ida ... Herr Fabio. Ein ersticker Schrei unterbrach die Benturi, welche erschreckt aufsprang, als sie die Erregung der Kranken gewahrte. - Fabio! Fabio! murmelte sie zwischen den Zähnen; sich windend, wie von einem plötzlichen Krampfe befallen. - Fabio? Fabio ist hier in Florenz? Wo? Wo? - Beruhigen Sie sich, arme Maddalena! - Heiliger Gott, ich bin ja ruhig, o, sagen Sie es mir ... sehen Sie nicht, wie sehr ich mich danach sehne, es zu wissen? - Ja, er ist da, im Hause der Donna Constanza. - Und er weiß Alles hinsichtlich der zweiten Ehe des Grafen? - Gewiß! Er ist direkt von Paris gekommen, um den Schwager zu dessen Gattin zurückzuführen ... - Gott, mein Gott, Fabio! ... Wo ist die Gerechtigkeit? ... Was habe ich nicht Alles für diese niederträchtigen Menschen gethan! Erschreckt von der Aufregung der armen Frau, versuchte Frau Benturi Alles, um sie zu beruhigen, als Mario, blaß und ernst, eintrat. In einem Nu gewährte Mario den Zustand der armen Frau, und nachdem er seiner Mutter einen Vorwurf gemacht hatte, mit der Kranken über einen Gegenstand unvorsichtig gesprochen zu haben, der ihr so sehr zu Herzen ging, schrieb er auf einen Zettel einige Worte und bat sie, in die Apotheke zu gehen. Dann legte er sich ans Bett und begann die Frau zu untersuchen, die fortwäh, im Delirium von Fabio zu sprechen, ohne den jungen Arzt zu erkennen. 23. Arme Blume! Groß war das Erstaunen Margherita's, als sie den Doktor erkannte; sie brach in einen lebhaften Ruf der Ueberraschung aus, worauf sie, ob des böshafthen Blickes der Frau de Billefranche erröthend, sich verwirrt erhob und einen Schritt machte, wie um sich zu entfernen, als Mario sich ihr näherte und leise zu ihr sagte: - Haben Sie keine Furcht, Frau Margherita, Ihr Geheimniß wird von mir respektirt werden. Margherita hatte kaum Zeit gehabt, Mario einen Blick der Erkenntlichkeit zuzuwerfen, als Frau de Billefranche ausrief: - Ah! ah! Hatte ich es nicht errathen! Sehen Sie, theurer Doktor, Ihre früheren Fragen betreffs meiner mysteriösen Nachbarrin waren nicht ganz interesselos ... Sie kennen die Dame ... kann ich hoffen, daß Sie mich vorstellen werden und wird es mir nun gestattet sein, ihren Namen zu erfahren? Mario zögerte, aber Margherita näherte sich der Französin, faßte sie an der Hand und sagte:

- Theresia Frau, ich bitte Sie, zu verzeihen, wenn die Umstände es mir verbieten, Ihre natürliche Neugierde zu befriedigen ... Ich bitte Sie, mich nicht der Unhöflichkeit zu zeihen, aber ich darf nicht reden ... Mario hatte sich inzwischen dem kranken Kinde genähert, es untersucht, und war sodann auf Einladung der Frau Billefranche dieser in ihre Villa gefolgt. Mit dem Kinde allein gelassen, suchte Margherita daselbe zu beschwichtigen, indem sie ihn versprach, es werde gesund werden, wenn es die Medizin des Doktors nehmen werde. Hierauf sang sie der Kleinen einige Lieder vor, während welcher das Kind nach und nach einschlief. * * * Es war ein prachtvoller Juniabend. Die Sonne war untergegangen, und Margherita wurde in dieser mysteriösen Stunde von einer tiefen Melancholie überfallen. Sie betrachtete das Kind, versicherte sich, daß es schlief, öffnete sachte die Thür und begab sich in die Küche, wo sie der Dienerin befahl, sich zu dem Kinde zu begeben, während sie frische Luft schöpfen wollte. Sodann begab sie sich ins Freie, wo sie den prächtigen Abend bewunderte. Plötzlich sah sie einen Schatten hinter einem Baume hinhüpfen. Sie wußte Anfangs nicht, was sie beginnen sollte, dann wollte sie in Eile in das Haus zurückkehren, als sie ihren Namen deutlich vernahm. - Margherita! Sie erbehte vom Kopf bis zu den Füßen. Die Stimme war die eines Mannes. - Wäre es etwa Aldo? Mein Gott! - Margherita! wiederholte die Stimme, der Schatten näherte sich ihr langsam, von den Strahlen des Mondes beleuchtet. - Herr Fabio! rief Margherita verwundert. - Ja, Margherita, ich bin es ... fliehen Sie nicht, ich bitte Sie ... Aldo hat mich gesendet ... ich schwöre es Ihnen. Margherita machte Halt - Aldo hatte ihn geschickt? Ah ... sie konnte dem Drange ihres Herzens nicht widerstehen, um von ihrem theuren Freunde Nachricht zu erhalten. - Er ist es, der mich sendet, sagte Fabio, sich ihr nähernd und hastig sprechend. Warum zittern Sie so? O, ich schwöre Ihnen, daß ich Sie nicht hintergehen könnte ... Hier ist ein Billet für Sie ... - Aber, sagte Margherita mit schwacher und bebender Stimme, warum ist er nicht selbst gekommen ... Aldo? - Er ist krank und ... - Krank! Ach Gott! sagen Sie, Fabio ... - Nicht, ernst, ich versichere Ihnen, beruhigen Sie sich, Margherita ... zittern Sie nicht so ... haben Sie vielleicht Furcht vor mir? - Furcht? gewiß nicht! cDer Aldo - wo ist er? - Im Hause der Donna Constanza ... er will Sie sehen, will Ihre Vergebung erlangen, ehe er sich wieder nach Paris begibt ... Dort unter steht der Wagen ... Lesen Sie das Schreiben Aldo's und dann kommen Sie sofort ... - Ich? mit Ihnen reisen? um diese Stunde? - O nein, das kann ich nicht ... - Und weshalb nicht? - Ich habe meinem Vater versprochen, mich von hier nicht wegzuführen ... und dann das Kind ... - Was Kind der Französin? was geht das Sie an?

- Krank, wie es ist, kann ich es nicht allein lassen ... - Verdamm! murmelte Fabio zwischen den Zähnen. Fabio folgte ihr in den Saal. Margherita näherte sich der Lampe und las gierig die von ihrem Freunde niedergeschriebenen Zeilen. Es war einer jener Briefe, welche der Graf häufig geschrieben und den Fabio zu sich genommen und seinen Zwecken entsprechend vorsichtig geändert hatte. Liebesgrüße, zumeist konfus, welche ihr aber sehr wohl thaten. Eine lebhaft Röthe bedeckte ihre blaffen Wangen, ihre Wangen füllten sich mit Thränen und sich Fabio zuwendend, dankte sie ihm mit gefalteten Händen dafür, daß er ihr endlich Nachricht von Aldo gebracht. Sie versprach ihm hierauf, am nächsten Morgen zeitlich Früh bereit zu sein, um sich mit ihm nach Florenz zu begeben. Fabio entfernte sich, indem er sich versprach, daß er zum Schlusse doch triumphiren werde. In Florenz angelangt, suchte er das Palais della Torre auf, wo er eine ungewohnte Aufregung unter der Dienerschaft gewahrte. Er erinnerte sich an den Abend, an welchem seine Schwester so plötzlich erkrankt war, und ahnte etwas Schlimmes. Als er ins Zimmer eintreten wollte, begegnete er Mario, der ihn mit den Worten empfing: - Ah, Herr Fabio, Sie kommen gerade recht; hier ist eine Depesche für den Grafen Aldo, an dessen Adresse ich mich nicht erinnere ... und es ist nöthig, ihn sofort kommen zu lassen ... - Was ist denn vorgefallen? rief Fabio verwundert. Donna Constanza? - Ist bedenklich erkrankt ... - Ah! Und ist sie in Gefahr? - Ich glaube nicht, aber ihr Zustand heischt vollkommene Ruhe ... die Marchesa wünscht ihren Neffen zu sehen. - Kann ich die Marchesa sehen? - Heute Abends nicht ... Aber wenn Sie aufs Telegraphenamt gehen wollten ... - Gerne, Herr Doktor, ich werde die Depesche absenden. - Ich bitte Sie, Herr Fabio, dem Grafen zu sagen, daß seine Anwesenheit a b s o l u t nothwendig ist. Kaum hatte sich De Sanctis entfernt, wandte sich Mario an den Diener und sagte: - Battista, ich verlasse mich auf Eure Klugheit und auf die Anhänglichkeit, welche Ihr für Eure Herrin empfindet ... Herr Fabio wird binnen Kurzem zurückkehren und Euch austragen; Ihr werdet sagen, Ihr wißt nichts Näheres über die Krankheit der Marchesa; der Doktor habe Jedermann verboten, daß Zimmer der Kranken zu betreten ... - Seien Sie ruhig, Herr Doktor ... Mario entfernte sich lächelnd. - Mario, rief Frau Theresia, ihren Sohn herzlich umarmend. Mario, ist es gut gegangen? - Ausgezeichnet! Er ahnt nichts! - Mein Gott, ich habe pöbel gelitten! Ich habe ihn kommen gehört und beim Laute seiner Stimme zitterte ich vom Kopf bis zu den Füßen ... O, Mario, wenn er nur nichts entdeckt von der Ankunft des Grafen! - Habe keine Angst, Mutter! - Und Margherita? Wird sie sich nicht weigern heute Abends zu so vorgerückter Stunde? - Das sind Kindereien, Mutter ... Du hast mir Muth versprochen ... im Uebrigen wird Peppo das Seinige thun. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet.

Goldwaaren- und Uhren-Lager,
25 Jahre bestehend,
Rotter & Comp.,
Budapest, Königsstraße 4.
Zur Beachtung.
Wir verpflichten uns für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.
Goldwaaren:
Goldring für Dam. fl. 3.
Maß. Gold-Ehering fl. 10.
Gold. Diamant-Ring fl. 6.
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Dejert-Ehzeug . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Dejert-Ehzeug . . . fl. 17.
6 Paar Silber-groß. Ehzeug . . . fl. 16.
12 Paar Silber-groß. Ehzeug . . . fl. 30.
Das Silber-Ehzeug ist vom k. Münzamt punziert und wird in seinem Etui verpackt.
Uhren:
Silber Uhren mit Krystallglas . . . fl. 9.
Silb. Unter Krystallgl. fl. 12.
Silb. Unter Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem. Doppelmantel, Unter . . . fl. 20.
Gold. Dam. Krystallgl. fl. 18.
Gold. Dam. Doppelm. fl. 25.
Gold. Dam. Remont. fl. 30.
Gold. Dam. Remont. Doppelmantel . . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . . fl. 50.
Nicht Gefälliges wird retournenommen. Garantie 3 Jahre. Pendeluhren von 14—80 fl. Illustrierte Preiscurante gratis. 7226

Detonations-Verwalter,
christlicher Religion, energisch, verheirathet, der deutschen u. slavischen Sprache mächtig, wird auf ein Gut in Ober-Ungarn aufzunehmen gesucht. Adr. in der Exp. 7852

Zu mietzen gesucht ein Parterre-Haus mit Stall und großem Hof in der Nähe der Waiknerstraße per Mai-Termin. Offerte unter „S. S.“ an die Exp. auszufolgen. Agenten ausgeschlossen. 8812
„Caritas“-Verein.
Mit Rücksicht auf die Einnahme werden neue Mitglieder (bis 15. Januar 1884) gegen die ermäßigte Aufnahmegebühr von 3 fl. 90 kr. in der Vereinskanzlei (Göttergasse Nr. 12) aufgenommen. Mitglied kann Jeder werden, der in Budapest wohnt und nicht über 42 Jahre zählt. An Benefizien bietet der Verein unentgeltliche ärztliche Behandlung nebst Medicamenten für das Mitglied und dessen Familie; das trante Mitglied erhält wöchentlich 5 fl.; nach dem Ableben erhält die Witwe eine Ehren-gabe von 500 fl., und sonstige außerordentliche Unterstützung. Der Verein hat über 1000 Mitglieder, und einen Rezervefond von ca. 40,000 Gulden und beträgt der monatliche Beitrag nur 1 fl. 50 kr.
Das Präsidium.

Wohnung zu vermieten. Am Schießstättelplatz Nr. 1 ist eine Hochparterre-Wohnung, bestehend aus 3 schönen Cassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis und Dienstbotenzimmer, Keller u. Boden sogleich oder vom 1. Februar an zu beziehen. 8804
Es liegt ein Brief von „X. Y.“ auf der Hauptpost poste restante. 8810

Kommis
für ein Detail-Hutgeschäft ersten Ranges gesucht. Näh. in der Exp. 8808

Mit einer Baareinlage
von 1500 fl. wünscht sich ein kaufmännisch gebildeter Mann an irgend einem Kurrentwaaren oder Mehl u. Getreide-Geschäft, wenn möglich in der Hauptstadt, mit persönlicher Thätigkeit, eventuell sofort zu beteiligen. Eine entsprechende Stelle bei irgend einer Unternehmung, mit obiger Summe als Kaution wäre wünschenswerth. Näh. in der Exp. 8795

Schuhwische-
Erzeugniß verschiedener Gattung, so auch eine vorzügliche wasserdicke Lederfarbe, lehrt ein praktischer Fachmann, für mögliches Honorar. Anträge unter „Schuhwische“ an die Exp. zu richten. 6066

Lot 1
zu vermieten
in der inneren Stadt, an frequentester Stelle und sofort beziehbar. Näher. bei Herrn Eigm. Bauer, Christophplatz Nr. 6. 8819

Gesucht wird
ein Altbauzimmer mit Küche, eventuell 2 Zimmer mit Küche für 1. Februar. Anträge mit Preisangabe unter „68“ an die Exp. 8822

Als Hausmeister
wünscht ein verheiratheter Mann, Professionist, der schon durch mehrere Jahre in obiger Eigenschaft bedienstet war und mit guten Zeugnissen versehen ist, baldigst placirt zu werden. Gest. Anträge unter „40“ an die Exp. erbeten.

Ein Kommis
von der Schnittwaarenbranche, der auch die einfache Buchführung versteht, slavisch und ungarisch spricht, wird dringend gesucht im Café Kronprinz, bei Max Graner. 8833

Gestern Abends,
den 7. d., zwischen 9 und 1/10 Uhr, ist ein Hund in Verlust gerathen, ohne Halsband und Marke. Die Farbe desselben ist licht-jennelfarb, sein Kopf hat die Form eines Mattlers und hört auf den Namen „Fod“. Der glückliche Finder möge denselben Waisenboullevard Nr. 28, 2. St. Nr. 13 bringen und kann auf eine reichliche Belohnung rechnen. 8838

Klavier,
Stufen, fast neu, mit vorzüglich schönem Ton, ist billig zu verkaufen. Fabriken- und Pöllergassen-Ecke Nr. 26, 1. St. 12. 8832

Eine Lotto-Kollektur
und Trakt, sammt Käse-Handlung auf einem belebten Plage ist zu verkaufen. Näh. äußere Cronmelgasse Nr. 11, 1. St. Nr. 8. 8835

Großes Eshaus in Tétény,
massiver und moderner Bau mit 12 Fenstern Cassenfront, bestehend aus einem großen Café und Gasthaus, 13 Zimmern sammt Küche, 1 großer Stall, großer Hof mit 2 Einfahrten, große Magazine, für jedes größere Unternehmen zweckmäßig. Selbes ist wegen Ueberfluthung preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen beim Eigentümer in Tétény im neuen Kaffeehaus, auch aus Gefälligkeit bei Herrn Josef Zwad & Co., Liqueur-Fabrikant, 2 Mohrweggasse, in Budapest. 8836

Egy jó házból való művelt leány. (izr.)
ki ház-asságban, kézimunkában, útleiben jártas, a gyermeknevelést érte, óhajt valamely izr. családboz szerény feltételek mellett, mint házikisasszony menni. Ajánlatok, H 1327* czim alatt a kiadóhivatalba küldendők. 8871

Wohnung gesucht,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorhaus zc. per 1. März eventuell Februar in der Leopoldstadt od. nächster Nähe dieses Stadttheiles. Anträge unter „R. 500“ an die Exp. 8858

Ein Lehrling
mit kleiner Bezahlung wird in einem hiesigen Geschäft aufgenommen. Adr. in der Exp. 8834

Ein Praktikant
mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei Ignaz Fürst, Adlergasse 18. 8839

Verkauf von gebrauchten Drucksorten.
Zu kon. ung. statistischen Landesbureau gelangt eine größere Quantität von gebrauchten Drucksorten zum Verkaufe: was hienit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Kauflustige ihre schriftlichen Offerte bis zum 20. Januar l. Jahr umfomehr einreichen mögen, da später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden. Das zum Verkaufe gelangende Papier ist im kon. ung. statistischen Landesbureau (2. Bez., Donatigasse 2) täglich während der Amtsstunden (9—2) einzusehen — Budapest, am 8. Januar 1884. 8841

Országos magyar kir. statisztikai hivatal
Eine Greislerci
mit Trakt und Stempelverleihs, anstößender Wohnung, hübsigem Zins, alter, lebhafter Posten, wird wegen Ueberfluthung unter günstigen Bedingungen am 1. Februar oder sofort übergeben. Geneigte Anträge unter „Sichere Existenz“ Hauptpost restante. 8845

Eine Frau,
aus gutem Hause, die in allen Fächern einer Hauswirthin bewandert ist, wünscht entweder als Haushälterin bei einer Herrschaft oder als Kassierin gegen entsprechender Kaution placirt zu werden. Näh. Eszengasse 17, 1. Stock Nr. 7. 8857

Eine nordd. geprüfte Erzieherin,
perfekt im Franz. und Engl. (in Frankreich und England gewirkt), Musik für Anfänger; eine dipl. Französin, perfekt im Engl. (in England erlernt), tüchtig im Zeichnen, Malen und in Handarbeiten; eine Französin, gut musikalisch, tüchtig in Handarbeiten; Ungarin, perfekt im Deutschen und Franz., tüchtige Pianistin; und eine Bonne, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, tüchtig im Maschinen- und Kleidernähen wünscht sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Großé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. Dasselbst eine tüchtige Erzieher, geborener Franzose (mit bescheidenen Ansprüchen), zu erfragen. 8853

Alma.
Tausend Dank für die präcise Beantwortung. „Kounten Du nur glauben, daß ich Dir großen kann — Dir, die Du mein Alles bist? Sei beruhigt meine Thuerste! sobald ich Deinen Brief gelesen führe ich ihn an meine Lippen, küsse ihn, und wird sogleich zu Nache. Jede Deiner theuren Zeilen beantworte ich sogleich durch dieses Blatt. Tausend Küsse vom Herzen. Dein Digo. 8856

Ein solides Fräulein
aus guter Familie, welches die Arbeiten einer Kammerjungfrau versteht, wünscht Stelle in einem christlichen Herrschaftshause anzunehmen. IV., Christophplatz Nr. 6, 2. St. Th. Nr. 9. 8844

Home Suisse
behördlich konfessionirtes **Placirungs-Institut** der Madame Marie Stronc, empfiehlt zum sofortigen Eintritt: Ungarische diplomirte Lehrerinnen, deutsche Gouvernanten mit vorzüglichen Französisch, Englisch und Klavier, so auch mehrere franz. Bonnen. IV., Christophplatz, 6, 2. St. Th. 9. 8843

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage
wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Hochspitales“** von Gustav Klinger empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden, und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochspitales“**, 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochspitales“ sind vom selben Verfasser erschienen die **Neuen Geheimnisse des Hochspitales**, ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr. Beide Romane zusammen 90 fr., mit Frantozuwendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5. Mit Postnachnahme wird nichts verwendet. Eine **Färberei** mit großer Bekanntheit, gute Begeud, wo viel bestellte Arbeit ist, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 7640

„Die Geheimnisse des Hochspitales“
3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr.

Neuen Geheimnisse des Hochspitales, ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr.

Beide Romane zusammen 90 fr., mit Frantozuwendung 1 fl.

Bestellungen sind zu richten an die Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5. Mit Postnachnahme wird nichts verwendet.

Eine **Färberei** mit großer Bekanntheit, gute Begeud, wo viel bestellte Arbeit ist, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 7640

Verkauf von gebrauchten Drucksorten.
Zu kon. ung. statistischen Landesbureau gelangt eine größere Quantität von gebrauchten Drucksorten zum Verkaufe: was hienit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Kauflustige ihre schriftlichen Offerte bis zum 20. Januar l. Jahr umfomehr einreichen mögen, da später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden. Das zum Verkaufe gelangende Papier ist im kon. ung. statistischen Landesbureau (2. Bez., Donatigasse 2) täglich während der Amtsstunden (9—2) einzusehen — Budapest, am 8. Januar 1884. 8841

Országos magyar kir. statisztikai hivatal
Eine Greislerci
mit Trakt und Stempelverleihs, anstößender Wohnung, hübsigem Zins, alter, lebhafter Posten, wird wegen Ueberfluthung unter günstigen Bedingungen am 1. Februar oder sofort übergeben. Geneigte Anträge unter „Sichere Existenz“ Hauptpost restante. 8845

Eine Frau,
aus gutem Hause, die in allen Fächern einer Hauswirthin bewandert ist, wünscht entweder als Haushälterin bei einer Herrschaft oder als Kassierin gegen entsprechender Kaution placirt zu werden. Näh. Eszengasse 17, 1. Stock Nr. 7. 8857

Eine nordd. geprüfte Erzieherin,
perfekt im Franz. und Engl. (in Frankreich und England gewirkt), Musik für Anfänger; eine dipl. Französin, perfekt im Engl. (in England erlernt), tüchtig im Zeichnen, Malen und in Handarbeiten; eine Französin, gut musikalisch, tüchtig in Handarbeiten; Ungarin, perfekt im Deutschen und Franz., tüchtige Pianistin; und eine Bonne, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, tüchtig im Maschinen- und Kleidernähen wünscht sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Großé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. Dasselbst eine tüchtige Erzieher, geborener Franzose (mit bescheidenen Ansprüchen), zu erfragen. 8853

Alma.
Tausend Dank für die präcise Beantwortung. „Kounten Du nur glauben, daß ich Dir großen kann — Dir, die Du mein Alles bist? Sei beruhigt meine Thuerste! sobald ich Deinen Brief gelesen führe ich ihn an meine Lippen, küsse ihn, und wird sogleich zu Nache. Jede Deiner theuren Zeilen beantworte ich sogleich durch dieses Blatt. Tausend Küsse vom Herzen. Dein Digo. 8856

Ein solides Fräulein
aus guter Familie, welches die Arbeiten einer Kammerjungfrau versteht, wünscht Stelle in einem christlichen Herrschaftshause anzunehmen. IV., Christophplatz Nr. 6, 2. St. Th. Nr. 9. 8844

Home Suisse
behördlich konfessionirtes **Placirungs-Institut** der Madame Marie Stronc, empfiehlt zum sofortigen Eintritt: Ungarische diplomirte Lehrerinnen, deutsche Gouvernanten mit vorzüglichen Französisch, Englisch und Klavier, so auch mehrere franz. Bonnen. IV., Christophplatz, 6, 2. St. Th. 9. 8843

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage
wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Hochspitales“** von Gustav Klinger empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden, und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochspitales“**, 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochspitales“ sind vom selben Verfasser erschienen die **Neuen Geheimnisse des Hochspitales**, ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr. Beide Romane zusammen 90 fr., mit Frantozuwendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5. Mit Postnachnahme wird nichts verwendet.

„Die Geheimnisse des Hochspitales“
3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr.

Neuen Geheimnisse des Hochspitales, ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr.

Beide Romane zusammen 90 fr., mit Frantozuwendung 1 fl.

Bestellungen sind zu richten an die Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5. Mit Postnachnahme wird nichts verwendet.

Eine **Färberei** mit großer Bekanntheit, gute Begeud, wo viel bestellte Arbeit ist, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 7640

Verkauf von gebrauchten Drucksorten.
Zu kon. ung. statistischen Landesbureau gelangt eine größere Quantität von gebrauchten Drucksorten zum Verkaufe: was hienit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Kauflustige ihre schriftlichen Offerte bis zum 20. Januar l. Jahr umfomehr einreichen mögen, da später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden. Das zum Verkaufe gelangende Papier ist im kon. ung. statistischen Landesbureau (2. Bez., Donatigasse 2) täglich während der Amtsstunden (9—2) einzusehen — Budapest, am 8. Januar 1884. 8841

Országos magyar kir. statisztikai hivatal
Eine Greislerci
mit Trakt und Stempelverleihs, anstößender Wohnung, hübsigem Zins, alter, lebhafter Posten, wird wegen Ueberfluthung unter günstigen Bedingungen am 1. Februar oder sofort übergeben. Geneigte Anträge unter „Sichere Existenz“ Hauptpost restante. 8845

Eine Frau,
aus gutem Hause, die in allen Fächern einer Hauswirthin bewandert ist, wünscht entweder als Haushälterin bei einer Herrschaft oder als Kassierin gegen entsprechender Kaution placirt zu werden. Näh. Eszengasse 17, 1. Stock Nr. 7. 8857

Eine nordd. geprüfte Erzieherin,
perfekt im Franz. und Engl. (in Frankreich und England gewirkt), Musik für Anfänger; eine dipl. Französin, perfekt im Engl. (in England erlernt), tüchtig im Zeichnen, Malen und in Handarbeiten; eine Französin, gut musikalisch, tüchtig in Handarbeiten; Ungarin, perfekt im Deutschen und Franz., tüchtige Pianistin; und eine Bonne, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, tüchtig im Maschinen- und Kleidernähen wünscht sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Großé, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. Dasselbst eine tüchtige Erzieher, geborener Franzose (mit bescheidenen Ansprüchen), zu erfragen. 8853

Alma.
Tausend Dank für die präcise Beantwortung. „Kounten Du nur glauben, daß ich Dir großen kann — Dir, die Du mein Alles bist? Sei beruhigt meine Thuerste! sobald ich Deinen Brief gelesen führe ich ihn an meine Lippen, küsse ihn, und wird sogleich zu Nache. Jede Deiner theuren Zeilen beantworte ich sogleich durch dieses Blatt. Tausend Küsse vom Herzen. Dein Digo. 8856

Ein solides Fräulein
aus guter Familie, welches die Arbeiten einer Kammerjungfrau versteht, wünscht Stelle in einem christlichen Herrschaftshause anzunehmen. IV., Christophplatz Nr. 6, 2. St. Th. Nr. 9. 8844

Home Suisse
behördlich konfessionirtes **Placirungs-Institut** der Madame Marie Stronc, empfiehlt zum sofortigen Eintritt: Ungarische diplomirte Lehrerinnen, deutsche Gouvernanten mit vorzüglichen Französisch, Englisch und Klavier, so auch mehrere franz. Bonnen. IV., Christophplatz, 6, 2. St. Th. 9. 8843

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage
wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Hochspitales“** von Gustav Klinger empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden, und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochspitales“**, 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochspitales“ sind vom selben Verfasser erschienen die **Neuen Geheimnisse des Hochspitales**, ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr. Beide Romane zusammen 90 fr., mit Frantozuwendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5. Mit Postnachnahme wird nichts verwendet.

„Die Geheimnisse des Hochspitales“
3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr.

Neuen Geheimnisse des Hochspitales, ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Frantozuwendung 55 fr.

Beide Romane zusammen 90 fr., mit Frantozuwendung 1 fl.

Bestellungen sind zu richten an die Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5. Mit Postnachnahme wird nichts verwendet.

Eine **Färberei** mit großer Bekanntheit, gute Begeud, wo viel bestellte Arbeit ist, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 7640

Ueber Land & Meer

erhaltenden Notizen, durch die das größte Amusement bietenden geistigen Spiele aller Art, wie endlich durch die Zahl und Pracht seiner Illustrationen. Der Preis dieses großen und schönen Journals ist ein beispiellos billiger. Das Quartal mit 13 Nummern von zus. 32 Bogen oder 260 Seiten größtes Folio kostet nur 3 Mark (bei der Post M. 3.50), das Heft von 5 Bogen größtes Folio = 10 Bogen hoch 4" nur 50 Pfennig. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen. 2183